

Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest

Ćorić, Jelena

Master's thesis / Diplomski rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:887659>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2021-04-12**



Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository of evaluation works](#)



Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Dvopredmetni diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, nastavnički smjer

Jelena Ćorić

Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman effi

Briest

Diplomski rad

Zadar, 2018.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Dvopredmetni diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, nastavnički smjer

Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest

Diplomski rad

Student/ica:

Jelena Ćorić

Mentor/ica:

dr. sc. Zaneta Sambunjak

Zadar, 2018.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Jelena Ćorić**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 2018.

Inhalt

1. Einleitung.....	1
<u>2. Was bedeutet Kommunikation</u>	<u>3</u>
2.1. Das Kommunikationsmodell von Shannon & Weaver	4
2.2. Die Kommunikation nach Paul Watzlawick	5
<u>3. Verbale und nonverbale Kommunikation</u>	<u>8</u>
3.1. Verbale Kommunikation	8
3.2. Nonverbale Kommunikation	8
4. Effi Briest und die Kommunikation im Roman.....	12
<u>5. Nonverbale Kommunikation durch den Roman.....</u>	<u>14</u>
5.1. Schweigen	14
<u>6. Körpersprache</u>	<u>33</u>
6.1. Körpersprache durch Beispiele aus dem Roman.....	35
<u>7. Schlussfolgerung</u>	<u>48</u>
<u>8. Literaturverzeichnis.....</u>	<u>51</u>
<u>Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest</u>	<u>54</u>
Neverbalna komunikacija u Fontaneovom romanu Effi Briest.....	55
<u>Nonverbal communication in Fontane's novel Effi Briest.....</u>	<u>56</u>

1. Einleitung

Das Thema dieser Diplomarbeit lautet *Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest*.

Immer wenn Menschen zusammen sind, reden sie miteinander und wenn kein es auch keine Worte gibt, dann redet der Körper. Die Körpersprache ist so die Sprache der Sinne. Eine sehr wichtige Sache in einer Kommunikation, ist zu hören, was nicht gesagt wird. Gefühle wie Angst, Trauer, Glück, Überraschung, Zustimmung oder Enttäuschung lösen bei jedem Menschen nonverbale Körpersignale aus. Diese Signale können nonverbal existieren, was interessanter ist, aber sie können auch das gesprochene Wort begleiten und verstärken. Der Auftritt eines Menschen aufgrund von der Körpersprache wird zu 55 % bewertet. Die Nuancen in der Stimme ergänzen den ersten Eindruck des Menschen zu 38 % und 7 % gehört dem gesprochenen Wort. (Hesse, Schrader)

„Nonverbale Kommunikation beschreibt alle Formen einer Kommunikation, die nichts mit der sprachlichen Informationsvermittlung zu tun hat. Es gibt viele Sinne über die Informationen kommunizieren können, wie zum Beispiel durch Musik, Geschmack, Bilder aber auch Gesten, Schweigen und Körperhaltung“ (Nonverbale Kommunikation: n.pag).

„Schweigen, Gesten und Körperhaltung werden in dieser Diplomarbeit eng erklärt. Die nonverbale Kommunikation wird auch als analoge, außersprachliche, nicht sprachliche und nicht linguistische Kommunikation genannt. Alles was sich nicht auf eine symbolische Informationsübertragung stützt, nennt man nonverbale Kommunikation“ (Nonverbale Kommunikation: n.pag).

„Man kann sie in unterschiedlichen Formen übertragen. Diese Formen sind auditive Signale, wie vokale und musikalische Signale, dann taktile Signale, wie Wahrnehmung von Berührungen, olfaktorische Signale, wie Gerüche, gustatorische Signale, wie Geschmack und thermale Signale, wie Körperwärme und Raumtemperatur“ (Nonverbale Kommunikation: n.pag).

„Die nonverbale Kommunikation kann emotionale und kognitive Wirkungen auslösen. Die emotionale Wirkungen aktivieren Konsumenten und sie äußern die Gefühle oder Einstellungen des Konsumenten und kognitive Wirkungen der nonverbalen Kommunikation sind Ausstrahlungseffekte, wie z.B. Schlüsse auf den sozialen Status des Kommunikators und

Informationen über die Persönlichkeit des Kommunikators und die Begleitung verbaler Kommunikation“ (Nonverbale Kommunikation: n.pag).

Im ersten Kapitel wird allgemeine Theorie der Kommunikation dargestellt und dannach die Theorie der Kommunikation von Schannon und Weaver und Theorie der Kommunikation nach Paul Watzlawick.

Im zweiten Kapitel wird eng die Theorie der verbalen und nonverbalen Kommunikation dargestellt.

Im dritten Kapitel und vierten Kapitel dieser Arbeit werden die nonverbale Zeichen Schweigen und Körperhaltung durch Beispiele aus dem Roman dargestellt.

Nach dem ersten Lesen des Romans, kann man nicht vieles herausfinden und viele Fragen werden angestellt, warum alles so passieren musste, wie es auch passierte. Später durch Studie der nonverbalen Kommunikation und was Schweigen und Körperbewegungen alles bedeuten, bekommt der Roman eine ganz neue Dimension. Effis Angst bekommt eine ganz neue Dimension, Effis Traurigkeit und sogar auch ihr Glück. In diesem Roman ist die wichtigste Sache die Fehlinterpretation. Wie schon oben erwähnt, Fehlinterpretationen können Beziehungen zerstören und Probleme verursachen und genau das, war der Fall der Hauptfigur und ihres Mannes, was in dieser Arbeit eng erklärt wird.

2. Was bedeutet Kommunikation?

Menschen haben miteinander einen Kontakt, das sind unterschiedliche Beziehungen zwischen denen und der Kontakt findet durch Kommunikation statt. Kommunikation nennt man als ein wechselseitiger Prozess. Es ist nicht nur ein Prozess, sondern auch eine Interaktion. In dieser Interaktion übermitteln sich Worte, Laute und Gestik und das sind Lebewesen Nachrichten. Tiere können auch kommunizieren, genau wie Menschen und deswegen ist das Wort Lebewesen bewusst ausgewählt. Der Unterschied zwischen Menschen und Tieren liegt in der Sprach- und Schreibfähigkeit der Menschen, die die Kommunikation flexibler, detaillierter, aber auch komplizierter gestaltet, aber diese Kommunikation kann auch zu Kommunikationsstörungen und Missverständnissen führen. Wechselseitige Kommunikation bedeutet, dass die Nachrichten oder Aussagen zwischen zwei oder mehreren Menschen ausgetauscht werden. Interaktion bezieht sich auf das Hin und Her in einem Gespräch. Ein Mensch sagt etwas und der andere Mensch antwortet darauf, worauf wieder der Erste reagiert u.s.w. (Kulbe 2009: 84)

„Das Wort Kommunikation bedeutet verbinden, mitteilen und gemeinsam machen. Es kommt von der lateinischen Wort lat. Communicare. Menschen stehen miteinander in Verbindung und diese Verbindungen sind die Basis jeder Gemeinschaft. Der Mensch kann ohne Gemeinschaft und Verbindungen nicht überleben, deswegen ist die Kommunikation für Menschen lebensnotwendig“ (Welk 2015: 8).

„Der Austausch von Informationen wird im Alltag selbstverständlich praktiziert und wenn es zu Missverständnissen kommt, dann wird das durch unterschiedliche Wahrnehmung des Senders und Empfängers hinterfragt. Der Kommunikationsprozess findet auf verbaler und nonverbaler Ebene statt und ist sehr facettenreich“ (Welk 2015: 8).

„Nach A. Mehrabian determiniert das Zusammenspiel von verbalen Inhalten und nonverbalen Elementen der Körpersprache die erfolgreiche Kommunikation mit unterschiedlicher Gewichtung: Worte 7 %, Stimme 38 %, Körpersprache 55 %“ (Welk 2015: 8).

„Es ist bestimmend um ein Gespräch erfolgreich zu schaffen, ob der Gesprächsführende mit oder zu den teilnehmenden Gesprächspartnern spricht und die Wortauswahl adressatengerecht ausgewählt wird. In der Kommunikation bestimmt die Qualität der Empfänger und nicht der Sender.“ (Welk 2015: 8)

„Kommunikation wird nicht hinterfragt, besonders weil sie etwas Alltägliches ist und etwas was Alltägliches ist wird nicht hinterfragt. Es kann zu Missverständnissen kommen, die durch

eine unterschiedlich wahrgenommene Kommunikation entstanden sind, dann versucht man zu erklären, ob es am Sender oder am Empfänger gelegen hat“ (Was bedeutet Kommunikation: 53-54).

„Kommunikation ist im Alltag sehr wichtig und man muss mit Mitarbeitern und Kunden erfolgreich umgehen, also kommunizieren. Man fragt sich immer, was man tun muss, um die Mitarbeiter oder Kunden für sich zu gewinnen und wie man die Mitarbeiter oder Kunden überzeugen soll, um zu erreichen, was man will“ (Was bedeutet Kommunikation: 53-54).

„Eine erfolgreiche Kommunikation besteht nicht nur darin zu sagen, was man denkt, sondern der Gesprächspartner soll verstehen, was ihm gesagt wird. Um das zu verstehen ist oft schwieriger, als man denkt. Manchmal kann man nicht so schnell sprechen, wie man denkt und deshalb ist gedacht nicht gesagt“ (Was bedeutet Kommunikation: 53-54).

„Auch gesagt ist nicht gehört, hier stellt sich die Frage, wie konzentriert ist der Gesprächspartner. Dann auch das was man hört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht einverstanden und einverstanden ist nicht angewendet“ (Was bedeutet Kommunikation: 53-54).

2.1. Das Kommunikationsmodell von Shannon & Weaver

„Von Shannon und Weaver stammt das bekannteste und auch im Bereich der Psychologie oft zitierte Modell der Kommunikation. Der Kommunikationsmodell entstand 1949, als ein rein technisch orientiertes Modell“ (Stangl: 1).

„Eine Kommunikation muss nach Shannon und Weaver sechs Elemente enthalten: die Informationsquelle, die Verschlüsselung, die Nachricht, den Kanal, die Entschlüsselung, den Empfänger“ (Stangl: 1).

„Im Mittelpunkt der Kommunikation steht das Signal. Jede menschliche Kommunikation hat eine Quelle, den Sender. Er gibt seine Nachricht in Form eines Codes über einen Kanal weiter“ (Stangl: 1).

„Zum Beispiel bei einem Telefongespräch sind die Impulse, die übertragen werden der Code und das Telefon ist der Kanal. Bei diesem Telefongespräch kann es Störungsquellen geben, wie z.B. ein rein technischer Lärm, da es hin und wieder Übertragungsprobleme gibt“ (Stangl: 1).

„Der Sender und Empfänger haben einen kleinen Zeichenvorrat, einen gemeinsamen Zeichenvorrat und da liegen die Störungen. Wenn eine Nachricht die Störungen überstandet, dann kann sie erfolgreich decodiert sein und zu dem Empfänger kommen und so erreicht sie auch ihr Ziel“ (Stangl: 1).

„Der Empfänger kann auch auf die Nachricht reagieren und so kann der Prozess von vorne beginnen und das Ziel kann erreicht werden“ (Stangl: 1).

„Es gibt drei Ebenen, die man gliedern kann, wenn es um den Kommunikationsprozess zwischen Sender und Empfänger geht: die syntaktische Ebene, die semantische Ebene und die pragmatische Ebene“ (Stangl: 1).

„Die syntaktische Ebene besteht aus einem Verhältnis von Zeichen und Signalen, aus formalen Regeln, nach denen Zeichen oder Signale zusammengesetzt sind. Zum Beispiel bei einer Ampel im Verkehr besteht die Syntax aus den möglichen Zuständen: rot, orange, grün, grün blinkend, orange blinkend, rot-orange und aus den Regeln, wie sie aufeinander folgen“ (Stangl: 1).

„Die Beziehung zwischen den Zeichen und der Bedeutung, bestimmt die semantische Ebene. Grün bedeutet fahren und rot bedeutet stehen bleiben“ (Stangl: 1).

„Die pragmatische Ebene bestimmt die Wirkungsweise und Handlungsfolgen von Nachricht. Die pragmatische Ebene und der Kommunikationsvorgang haben funktioniert, wenn ein Auto jetzt wirklich bei einer roten Ampel stehen bleibt“ (Stangl: 1).

2.2. Die Kommunikation nach Paul Watzlawick

„Paul Watzlawick hat in der Kommunikationstheorie entscheidende Grundbausteine gelegt. Er schreibt in seinem Buch über pragmatische Aspekte der Kommunikation“ (Watzlawick: 1).

„Um diese pragmatische Aspekte zu erklären, hat er fünf Axiome entwickelt, welche darauf hinauslaufen, dass Kommunikation immer eine Auswirkung auf das Verhalten der Teilnehmer hat“ (Watzlawick: 1).

„Die fünf Axiome sind: man kann nicht nicht kommunizieren, jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung, menschliche Kommunikation bedient sich analoger und digitaler Modalitäten, Kommunikation ist symmetrisch oder komplementär“ (Watzlawick: 1).

1. Man kann nicht nicht kommunizieren

Hier erklärt Watzlawick, dass jede Kommunikation ein Verhalten ist und dass dieses Verhalten nicht nur mit Worten ist, denn Nachrichten müssen nicht unbedingt aus Worten bestehen. Deswegen sagt Watzlawick, dass man nicht nicht kommunizieren kann, wie man sich nicht nicht verhalten kann. Zum Beispiel, eine Frau wartet in einem Wartezimmer eines Arztes und sie starrt die ganze Zeit auf den Boden. Man könnte hier annehmen, dass sie nicht

kommuniziert, aber mit ihrem Benehmen gibt sie den anderen Wartenden klar, dass sie keinerlei Kontakt möchte und deswegen sagt man dass sie doch kommuniziert, nur nicht verbal. (Watzlawick: 1)

2. Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt

Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei letzterer den ersten bestimmt. Die Informationen zu vermitteln muss das der Inhaltsaspekt machen und wie die Beziehung von dem Empfänger aufgefasst wird, dass hängt von dem Beziehungsaspekt ab, er gibt den Aufschluss darüber. Die Übertragung auf die Kommunikationssituation erklärt, dass es keine rein informative Kommunikation gibt. Äußerungen enthalten Beziehungsaussagen. Zum Beispiel, jemand sagt „Du hast eine schöne Kette, ist die echt?“ In dem Angesprochenen könne verschieden Reaktionen ausgelöst werden, durch Mimik, Gestik und Tonfall des Sprechers. Zum Beispiel:

- 1.) Bestätigung (die Aussage versteht der Angesprochene als ein Kompliment),
- 2.) Verwerfung (die Aussage wird als negativ empfunden und wird fallen gelassen),
- 3.) Entwertung (der Sprecher und seine Aussage werden entwertet). (Watzlawick: 1)

3. Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung

Die Interpunktion der Kommunikationsabläufe seitens der Partner konditioniert die Natur der Beziehung. Jeder Partner oder Teilnehmer einer Interaktion gibt der Beziehung eine Struktur. Bei jedem Reiz folgt eine Kommunikation und da die Kommunikation kreisförmig ist, so ist zugleich jeder Reiz auch eine Kommunikation. Da gibt es keinen Anfangspunkt, z.B. eine Ehefrau beschwert sich, dass ihr Mann sich ständig zurückzieht. Aber die Frau weiß nicht, dass sich ihr Mann zurückzieht, nur weil sie an ihm ständig raunzt. Also die Frau raunzt und der Mann zieht sich zurück und weil er sich zurückzieht, raunzt sie. Hier geht es um einen Teufelkreis. (Watzlawick: 1)

4. Menschliche Kommunikation bedient sich analoger und digitaler Modalitäten

Es gibt zwei Möglichkeiten, die Objekte in einer Kommunikation darstellen. Eine Möglichkeit ist durch die Analogie und andere ist Digital. Durch die Analogie, zum Beispiel Zeichnungen, kann man dem Objekt einen Namen geben. Nonverbale Äußerungen, wie z.B. Lächeln und Wegblicken teilen auch etwas mit und nicht nur das gesprochene Wort (digitale Kommunikation). Die digitale Kommunikation vermittelt die Inhaltsebene. Sie verfügt über

eine komplexe und logische Syntax, entbehrt aber auf dem Gebiet der Beziehungen einer Semantik. Die analoge Kommunikation vermittelt die Beziehungsebene und verfügt über ein solches semantisches Potenzial auf dem Gebiet der Beziehungen, entbehrt aber einer Syntax, die eine eindeutige Definition der Natur von Beziehungen leisten könnte. Die analoge Kommunikation ist mehrdeutig, z.B. Tränen können Tränen des Schmerzes sein und Tränen der Freude und ein Lächeln kann Sympathie oder Verachtung ausdrücken. Deswegen sind richtige Interpretationen wichtig, denn bei möglichen Fehlinterpretationen können Konflikte zwischen den Kommunikationspartnern entstehen. So kann z.B. ein Kuss, den die Eltern ihrem Kind geben heißen, dass sie ihr Kind sehr mögen oder dass das Kind die Eltern in Ruhe lassen soll. (Watzlawick: 1)

5. Kommunikation ist symmetrisch oder komplementär

Es gibt zwei Kommunikationsabläufe zwischen Menschen, symmetrische oder komplementäre. Das hängt von der Beziehung zwischen den Partnern ab, ob die auf Gleichgewicht oder Unterschiedlichkeit beruht. Wenn es sich um 2 gleichstarke Partner handelt, die nach Gleichheit und Verminderung von Unterschieden streben, dann sind das symmetrische Kommunikationsabläufe. Wenn es um einen „superioren“ und einen „inferioren“ Partner geht, dann sind das komplementäre Abläufe. Die Partner ergänzen sich in ihrem Verhalten. (Watzlawick: 1)

3. Verbale und nonverbale Kommunikation

Zeichen, Schriftsprache, Bilder oder die menschliche Sprache ermöglichen eine Kommunikation. Man unterscheidet verbale und nonverbale Kommunikation. (Kulbe 2009: 85)

3.1. Verbale Kommunikation

„Das gesprochene oder geschriebene Wort ist der sprachliche Anteil, auf welchen sich die verbale Kommunikation bezieht. Durch Sprache oder Zeichen verständigt man sich untereinander, agiert, beeinflusst und reagiert aufeinander, tritt in gegenseitigen Kontakt, gibt Informationen weiter und tauscht sich aus“ (Kulbe 2009: 85).

„Das gesprochene und das geschriebene Wort wird mit Hilfe von Sprache oder Schrift übermittelt und das sind die Stimmsprache und Schriftsprache“ (Kulbe 2009: 85).

„Die Kommunikations- oder Übertragungsmittel sind: das direkte Face- to- Face- Gespräch, Gespräche über das Telefon, Nachrichten über die Medien: TV, Radio, Internet, Botschaften durch Telefax, E – Mail und Briefe“ (Kulbe 2009: 85).

Eine Aussage in der verbalen Kommunikation kann explizit oder implizit ausgedrückt werden. Wenn etwas ganz klar und direkt formuliert ist, wie z.B. wenn ein Patient sagt, dass er gerne Schlaftabletten hätte, dann ist das explizit, aber wenn etwas versteckt ist, dann nennt man das implizit. Implizite Botschaften sind versteckte Botschaften. Das heißt, wenn etwas sprachlich geäußert wird, aber man sagt es nicht wirklich deutlich, also man sagt nicht, was man eigentlich will. Der Patient sagt zum Beispiel „Ich kann nicht so gut schlafen“, aber eigentlich sagt er „Kann ich eine Schlaftablette haben?“. Der Patient hat das nicht sprachlich ausdrücklich formuliert, aber die versteckte Botschaft wird vom Empfänger genau verstanden. (Kulbe 2009: 85)

3.2. Nonverbale Kommunikation

Nonverbale Kommunikation wird auch körperliche Kommunikation genannt. In dem Verhalten des Menschen in der Gemeinschaft hat die nonverbale Kommunikation die zentrale Rolle. Lange hat man nicht gedacht, dass die nonverbale Kommunikation die zentrale Rolle spielt und komplex funktioniert, aber ihre Signale tun das doch und viele Sozialpsychologen und

Wissenschaftlern haben das angezeigt. Um das menschliche Sozialverhalten zu verstehen, muss man dieses nonverbale System verstehen und gut entziffern. (Argyle 2013: 11)

„Nonverbale Kommunikation besteht aus mehreren Teilelementen zusammen. Dazu gehören:

- auditive Mitteilungen (Tonfall, Sprechweise und Stimmqualität)
- visuelle Mitteilungen (Mimik, Gestik, Blickaustausch, Körperbewegungen und räumliches Verhalten),
- taktile Mitteilungen (Körperberührungen),
- olfaktorische Mitteilungen (Geruchsempfindungen),
- thermale Mitteilungen (Wärmeempfindungen),
- gustatorische Mitteilungen (Geschmacksempfindungen)“ (Jonke: 2).

„Diese Ausdrucksformen können auch in weiteren Variablen unterteilt werden. Das Blickverhalten hat z.B. Aspekte wie ein Blickkontakt beim Zuhören oder Sprechen, wie lang dieser Blick ist oder wie weit die Augen geöffnet sind“ (Argyle 2013: 11).

„Die Aufgabe der Forschungsarbeit ist herauszufinden welche Wirkung solche Variablen haben und ob sie überhaupt welche Wirkung haben. Das Kopfnicken ist zum Beispiel sehr wichtig, aber Fußbewegungen sind es dagegen nicht“ (Argyle 2013: 11).

„Jeder dieser Kommunikationskanäle funktioniert auf sehr typische Weise und hat eine andere Geschichte, zum Beispiel das Blickverhalten ist Kanal dem Signal, die Gestik unterscheidet sich von einer Kultur zur anderen und die Berührungen sind meistens tabu“ (Argyle 2013: 11).

„Die körperliche Kommunikation findet statt, wenn sich Menschen einander beeinflussen und das sogar mithilfe seines Gesichtsausdrucks, Tonfalls oder über andere Kanäle“ (Argyle 2013: 11).

„Körperliche Kommunikation oder die Körpersprache ist ein Synonym für nonverbale Kommunikation. Bei der Körpersprache handelt sich um nonverbale Signale. Diese nonverbale Signale teilen sich durch den Körper“ (Jonke: 4).

„Die nonverbale Kommunikation besteht nicht nur aus der Körpersprache, sondern auch Mimik, Blickkontakt, Gestik, Körperkontakt und Körperbewegungen. Bei menschlicher Kommunikation spielt das Gesicht, besser gesagt die Mimik, die zentrale Rolle“ (Jonke: 4).

„Mit Gesichtsbewegungen können verschiedene Gefühle ausgedrückt werden, sogar auch teilweise jene, die nicht erlebt werden. Durch die Mimik können Freude, Überraschung, Angst, Trauer, Wut, Abscheu und Interesse unterschieden werden“ (Jonke: 4).

„Das Öffnen und das Verschließen des Gesichtes bedeuten auch etwas Wichtiges. Das Öffnen ist Zeichen der Zuwendung und das Verschließen das Zeichen der Abwendung“ (Jonke: 4).

„Gefühle werden nicht nur durch einzelne Bereiche des Gesichtes, sondern durch die Mimik des ganzen Gesichtes ausgedrückt, so zum Beispiel nicht nur durch den Mund, sondern durch die Mimik des ganzen Gesichtes und zur Interpretation muss dann der jeweilige Kontext berücksichtigt werden“ (Jonke: 4).

„Nach der Mimik kommen die Augen als nonverbale Ausdrucksform. Sie sind ein sehr wichtiger Bereich im Gesicht. Während einer Interaktion vermitteln und erkennen die Augen mimische Ausdrücke. Augen sind wichtig, weil man erst durch Blickkontakt die Kommunikation herstellen kann. Blickkontakt ist häufiger und dauert länger bei Frauen als bei Männern“ (Jonke: 4).

„Die nächste nonverbale Ausdrucksform ist die Gestik. Hier unterscheidet man zwei große Gruppen von Handbewegungen. In der ersten Gruppe sind die Gesten. Die Gesten begleiten und ergänzen die Sprache und in der anderen Gruppe sind Handbewegungen, die im Gespräch keine Rolle spielen. Diese Handbewegungen können jedoch über das Befinden der Person bzw. auf unbewusste Konflikte hinweisen“ (Jonke: 4).

„Konventionelle Gesten sind kulturell geformt und stellen meistens gesellschaftliche oder religiöse Riten dar, wie z. B. Begrüßungsformen und Segensgesten. Körperkontakt wie das Streicheln, das Auflegen der Hand, das Händehalten und das Umarmen gehören zu den ursprünglichsten Formen sozialer Kommunikation“ (Jonke: 5).

„Unter einander bekannten Personen wird mit Körperkontakt Wohlbefinden und Zuneigung vermittelt. Bei kleinen Kindern ist der Körperkontakt häufig. Bei Erwachsenen hängt die Dauer und die Häufigkeit von Körperkontakt vom Intimitätsgrad der Personen ab, wobei es hier geschlechtsspezifische Unterschiede gibt“ (Jonke: 5).

„Frauen und Männer erleben die Körperberührungen auf verschiedene Arten. Für Frauen sind Kontakte oder Berührungen von unbekanntem oder wenig bekannten Personen sehr unangenehm und bei Männern hängt das lediglich vom Geschlecht des Berührenden ab“ (Jonke: 5).

„Bei der Körperkommunikation sind die Körperhaltung einer Person, ihre Orientierung zu einer anderen Person, sowie die räumliche Relation der Interaktionspartner zueinander wichtig. Das sind die raumzeitlichen Bewegungen des gesamten Körpers, worauf sich die Körperbewegung bezieht“ (Jonke: 5).

„Der Grad der Beziehung der Kommunikationspartner wird über die Körperorientierung und die interpersonale Distanz ausgedrückt. Intime Distanz wird mit etwa 50 cm Abstand ausgedrückt, bis zu 3,5 m und mehr. Jede Person beansprucht ein bestimmtes Territorium für sich, zum Beispiel den halben Tisch und Ähnliches und ein Eindringen in diese Zone wird als Regelverletzung empfunden“ (Jonke: 5).

4. Effi Briest und die Kommunikation im Roman

Effi Briest ist ein Liebes- und Eheroman, eine Ehebruch- und Duellgeschichte. Die Geschichte wird von Effi erzählt, das ein junges und lustiges Mädchen war und auf einmal von ihren Eltern mit dem älteren, gesellschaftsorientierten Baron von Innstetten verheiratet wird. Das ist eine Geschichte vom kurzen Leben einer jungen Frau, deren Ehe mit einem sehr viel älteren Mann unglücklich verlief und unglücklich endete. Die ganze Geschichte bezieht sich darauf, dass Effi von Anfang an einsam und unverstanden war, zuerst seitens ihrer Eltern und später auch von ihrem Ehemann. So allein musste sie in einem alten Haus mit ihrem strengen Ehemann leben, weit weg von ihren Eltern und ihrer Heimat. Auch nach der Geburt ihrer Tochter Anni ändert sich an Effis Situation nicht viel. Hinter dieser ganzen Geschichte führte Effi eine Liebesaffäre mit Crampas, die zu einer tödlichen Katastrophe ausartete, da Crampas von ihrem Mann in einem Duell erschossen wurde. Nach diesem Ereignis wurde Effi von ihrem Kind getrennt und lebte so isoliert ganz allein bis sie die nervliche Belastung todkrank machte und sogar zum Tod brachte. (Effi Briest: 1)

Die Handlung wird nicht so sehr vorangetrieben durch das, was Effi tut, sondern durch das, was ihr angetan wird. Daraus kann man sagen, dass sie eine passive und distanzierte Heldin ist. Den ganzen Roman hindurch fühlt man Effis Sehnsucht, die Sie nie erfüllen konnte, und sogar wegen ihrer Kommunikationsunfähigkeit. Und nicht nur ihrer Kommunikationsunfähigkeit, sondern auch der Umwelt. In vielen Situationen, in denen ihre Äußerung hätte ändern können, dass ihr Leben nicht so tragisch verläuft und endet, wählte es Effi lieber zu schweigen und so wurde sie eine passive Heldin. Von Anfang an, als alles mit der Verlobung anfing und als sie überhaupt nicht ja zu Innstetten sagte, sondern schwieg, zeigte sich ihre Kommunikationsunfähigkeit.

Die Sprache und Körpersprache, Sprechen und Schweigen sind wichtig in einem Roman. Wenn man nicht über etwas redet, spricht dann der Körper, wenn auch der Körper nicht spricht, spricht das Schweigen. Es geht davon ab, ob die andere Seite diese Zeichen erkennt und bemerkt. Effi lernte sehr gut, besonders nach der Hochzeit, ihre Gefühle und Geplauder zu verstecken. Aber der Leser kann durch Effis Briefe, einsame Momente und Benehmen in einigen Situationen entdecken, was sie verschweigt. Nach der Studie der verbalen und nonverbalen Kommunikation bekommt das Lesen des Romans eine ganz andere Form und Bedeutung. Jede Situation ist für den Leser beim Lesen eines Romans auf dem ersten Blick normal und er glaubt dem Autor und den Protagonisten, aber nach der Studie der Kommunikation, bekommt der Roman eine völlig

andere Dimension und vieles wird klarer. In dieser Arbeit befinden sich Beispiele, die noch von niemanden dargestellt wurden. Es wurde von Effis nonverbaler Kommunikation geredet, weil sie sich ganz offensichtlich merkwürdig benahm, was sie zum einsamen Leben führte. Aber hier findet man Beispiele und Erklärungen durch die Theorie, die sich mit dem Roman und Effis Schicksal koinzidiert. Effi schwieg am Anfang aus Ohnmacht, wenn sie gezwungen wurde zu heiraten, später manipulierte sie mit ihrem Schweigen, um ihre Gefühle zu verstecken und besonders weil sie eine Affäre hatte und am Ende schwieg sie, weil sie nervlich erkrankte und so auch stirbt. Neben dem Schweigen, wo sie ihr Körper nicht kontrollieren konnte, spricht der Körper, wie sie sich fühlt und was sie will, weil manchmal die Gestik, Mimik und Bewegung mehr reden als die Wörter allein.

5. Nonverbale Kommunikation im Roman

Effi Briest ist in erster Linie ein Ehebruchroman. Die wichtige Frage ist, was zu diesem Bruch führt und was Kommunikation damit zu tun hat. Das Problem mit Effi selbst, aber später auch zwischen Effi und ihrem Mann, ist die Kommunikation, beziehungsweise die Tatsache, dass alles ungesagt ist. Wenn man in einigen Situationen nicht verbale Kommunikation benutzt, bedeutet es nicht, dass etwas nicht gesagt wird. Man muss nur die nonverbalen Signale erkennen. Diese Arbeit bezieht sich auf die nonverbalen Signale Schweigen und Körperhaltung der Hauptfigur Effi Briest.

5.1. Schweigen

Eine gute Kommunikation zu aufbauen ist ein Prozess. Es ist genau wie beim Bauen einer Brücke, man braucht seine Zeit, damit eine tragbare Verbindung aufkommt. Wenn eine Brücke gebaut wird, dann treten bei diesem Prozess Hindernisse, meistens naturgegebene Hindernisse oder Hindernisse, die von Menschen gemacht sind. Wie beim Bauen einer Brücke, so gibt es auch Hindernisse beim Aufbau der Kommunikation zwischen Menschen. Um einen Prozess zu Bauen muss man einen Willen haben, das ist die Grundlage. (LeMar 2001: 89)

„Schließlich, um sich auf der gemeinsamen Brücke treffen zu können, muss man sich immer wieder aufeinander abstimmen. Es ist wichtig, während des Bauens Zielvorstellungen anzugleichen und darauf zu achten, dass sie gut zusammenkommen“ (LeMar 2001: 117).

„Zu Beginn einer Beziehung ist es sehr wichtig und entscheidend, gute Kommunikationsfundamente zu legen, die Konflikte ertragen können und längerfristig halten. Solide Kommunikationsbrücken zwischen Menschen sind sehr notwendig, wie in Beziehungen sogar in Gruppen und Verbänden“ (LeMar 2001: 89).

„Nach Watzlawick kann man nicht nicht kommunizieren. Jedes Verhalten hat in einer zwischenpersönlichen Situation einen Mitteilungscharakter. Handeln oder Nichthandeln, Worte oder Schweigen beeinflussen andere und diese anderen können nicht nicht auf diese Kommunikation reagieren“ (LeMar 2001: 117).

„Der Kommunikation kann man unter keinen Umständen ausweichen, nicht einmal durch Schweigen“ (LeMar 2001: 117).

„Menschen sind der Meinung, wenn sie nichts sagen, also wenn sie schweigen, dass sie auch nicht kommunizieren. Sie denken, wenn sie auf eine Frage nicht antworten oder wenn sie einen

Brief, ein Telefonat oder ein Fax unbeantwortet lassen, dass sie so die Kommunikation unterbinden“ (LeMar 2001: 117).

„Aber alle diese Verhaltensweisen kommunizieren jedoch etwas, denn auch Schweigen hat für den Anderen eine Bedeutung. „Nichts zu sagen“ ist eine spezifische Kommunikationsform. „Nichts zu sagen“ ist das Unterlassen verbaler Kommunikation und kann eine starke Botschaft sein“ (LeMar 2001: 117).

„Schweigen ist eine Form nonverbaler Mitteilung. Es gibt auch den Ausdruck „beredtes Schweigen“, das von nonverbalen Signalen flankiert wird, also etwa vieldeutigem Nicken und Blicken“ (LeMar 2001: 117).

„Das Schweigen hat die Botschaft nichts sagen zu wollen oder zu können. Schweigen eröffnet den subjektiven Fantasien freien Raum oder die Fantasien füllen das Vakuum des Schweigens“ (LeMar 2001: 117).

Es gibt verschiedene Formen des Schweigens:

- Produktives Schweigen,
- Schweigen, wenn man nein sagen will,
- Schweigen, um sich ungangbar zu machen,
- Schweigen um etwas zu verweigern,
- Schweigen wenn man Angst hat etwas Falsches oder Unpassendes zu sagen,
- Schweigen damit man die Gefühle unterdrückt. (LeMar 2001: 118)

Wenn man etwas nicht mitteilen kann, dann beginnt das Schweigen. Manchmal wäre es besser die zuzugeben das man etwas nicht sagen kann, dass man unfähig ist, als das eigene Schweigen rechtfertigen. Zum Beispiel, bekannt ist das Gebot aus der Kindheit, dass man beim Essen nicht sprechen darf, was eigentlich bedeutet, dass man der Gefahr oder Dinge die wahrscheinlich schwer zu besprechen sind, entgehen will. Es gibt Leute die in Ruhe spazieren wollen. Die Fülle ihrer Gedanken ist zu schwer in Worte zu fassen und deshalb ist es für sie leichter von der Wahrheit wegzurennen. Wenn man die Leute auf ihr Schweigen anspricht, dann haben sie oft die Ausrede, dass sie nicht gleich alles zerreden wollten. Und wenn das nicht genug ist um sich zu rechtfertigen, dann kommt oft der Nachsatz, dass sich ihre Gedanken erst einmal setzen müssen. (LeMar 2001: 119)

Schweigen kann auch missverständlich verstanden werden. Man kann das Schweigen in einigen Situationen als Ablehnung, Zustimmung oder als Desinteresse verstehen, aber der Schweigende

schweigt vielleicht, weil er nur nachdenken will. Mit dem nonverbalen Signal „Schweigen“ kann leicht eine Konfusion entstehen und die kann nur durch verbale Kommunikation beseitigt werden. (LeMar 2001: 119)

„Diese Sprachlosigkeit zeigt sich zwar als Schweigen, aber ein Verstummen ist meist ein Zeichen von Überforderung. Weitere Folgen sind die Einschränkung und die Vermeidung von Kommunikation. Wenn dieser Zustand länger dauert, kommt es zum Sich – Verweigern, zur Aufkündigung von Solidarität“ (LeMar 2001: 120).

„Dann besteht die Gefahr überzogener Reaktionen, des Totalabbruches von aufeinander eingehen und der psychosomatischen Krankheiten, wie der autoaggressiven Kommunikation der Magensäure mit dem eigenen Magen“ (LeMar 2001: 120).

„Bei Kommunikationsstörungen entstehen viele Erkrankungen, so z. B. das Symptom „Globus Hystericus“, das als „Knödel im Hals“ vom Betroffenen empfunden wird“ (LeMar 2001: 120).

„Der betroffenen Person ist in einer solchen Situation meist nicht bewusst, dass in ihr angstvolle Fragen stecken, wie z. B. was wird passieren, wenn sie etwas sagt oder soll sie die Gefühle besser zurückhalten oder z.B. auch die Frage wie werden sie die Anderen beurteilen, wenn sie etwas sagt“ (LeMar 2001: 120).

„Werden diese Fragen bewusst gestellt und wenn sie mit einem Vertrauten auch ausgesprochen werden, dann findet sich eine Lösung. Oft ist nicht interessant was gesagt wird, sondern ganz genau das, was nicht gesagt wird, aber wovon anzunehmen ist, dass eigentlich darüber gesprochen werden sollte“ (LeMar 2001: 120).

„Es gibt eine Aussage von Rilke, die sagt: „Glücklich, die wissen, dass hinter allen Sprachen das Unsägliche steht.“ Dieses deutet an, dass Schweigen mehr ist oder mehr sein kann als nur die Abwesenheit von Worten“ (Anzinger 2007: 1).

„Das Bedeutsames liegt im Ungesagten verborgen und umgekehrt, das Bedeutsame ist unaussprechlich, ein Geheimnis, das in der Formulierung stirbt. Es ist interessant und man fragt sich, ob das auch für eine Erzählung gilt, wenn es für die Wirklichkeit des Lebens gilt und in welcher Weise kann ein Autor vom Schweigen erzählen“ (Anzinger 2007: 1)?

„Der Verlauf der fiktionalen Geschichte entwickelt sich durch übliche Gegenstände literaturwissenschaftlicher Untersuchungen: das Handeln der Figuren und ihr Reden“ (Anzinger 2007: 1).

„Man kann danach fragen und es ist auch interessant z. B. „Was findet nicht statt?“ und gewissermaßen als unverwirklichte Möglichkeit unter dem Geschehen liegt: „Was wäre geschehen wenn...“ Handlung und Rede kann man nicht trennen“ (Anzinger 2007: 1).

„Die Rede ist nach der Sprechakttheorie eine spezifische Form des Handelns. Das Ungesagte scheint dem Angetanen verschwistert, also z. B. die Weigerung zu kommunizieren der Passivität oder der Abwesenheit“ (Anzinger 2007: 1).

„Besonders ist das im Zögern und im Innehalten, also in der Pause so, denn dort finden das Nichtreden und das Nichthandeln zusammen“ (Anzinger 2007: 1).

„Schweigen ist das Gegenteil des Sprechens, ein Nichtreden, eine Lücke. Wenn das Schweigen als bedeutsam oder beredt erscheint, so gewinnt es diese Bedeutung nicht aus sich selbst, sondern aus seinem Kontext, aus dem Gesagten, dass die Lücke umschließt“ (Anzinger 2007: 1).

„Es ist demnach stets durch Rede konditioniert, so wie Stille nur im Kontrast zum Geräusch denkbar ist. Diese Abhängigkeit gilt noch mehr für das Schweigen, das hinter den Worten liegt, wie z.B. das Verschweigen, die Verstellung, das Missverständnis oder die Sprachlosigkeit in Bezug auf ein Thema“ (Anzinger 2007: 1).

Schweigen verändert einen wesentlichen Teil menschlicher Kommunikation. Es ist auch Teil der strategischen Kommunikation von Unternehmen, Verbänden und Organisationen. Schweigen hat viele Gründe und Wirkungen. Es kann höflich und angemessen, klug und verständlich, oder unpassend und störend, missverständlich und beleidigend sein. Schweigen hat große Macht, es eröffnet Räume für Spekulationen, vor allem wenn Kommunikation erwartet wird. Bei so einer Situation möchte der Angeschwiegene auch erfahren, was das Schweigen bedeutet und diese Wartezeit kann in ihrer scheinbaren Endlosigkeit unerträglich werden und Tür und Tor für Missverständnisse und Selbstzweifel öffnen. So ist der Spruch, dass Reden silber ist und Schweigen gold, eben nur relativ gültig. (Bazil, Piwinger: 1)

Der ganze Roman und Effis Situation stehen hinter einer Wand des Schweigens. Es handelt sich um eine Geschichte, die nie von Effi erzählt wird, um eine geheime Affäre, die zwischen den Reihen erzählt wird, um ihre Gefühle, die nie ausgedrückt werden, um ihre Wünsche, die nur in ihr versperrt sind, um die Geist – Geschichte, aber auch sehr wichtig um eine Wiederholung der Liebesgeschichte ihrer Mutter. Effi Briest ist ein ruhiger, leiser Roman in dem Fontane das Gefühlsleben der jungen Frau beschreibt. Man spürt durch ihr Benehmen jede ihrer emotionalen Regungen, ihre Ängste vor dem Alleinsein, ihr hingezogen Fühlen zum Frauenheld Crampas und die Schuldgefühle, nachdem sie seinem Werben nachgegeben hat. Wie schon gesagt, ist das ein leiser Roman und umso deutlicher wird die, unter der Oberfläche

brodelnde Spannung. Es ist ein Roman über die alltägliche Angst, über die Unfähigkeit, die Unzufriedenheit in der Partnerschaft und die eigenen Schuldgefühle. (Krüger 2014: 134)

All das wird durch Effis Benehmen gezeigt, durch das Schweigen und die Körperbewegung, welche zur nonverbalen Kommunikation gehören. Effis Stille im Roman, wie im wirklichen Leben, kann durch die Abwesenheit eines interaktiven Diskurses ein solches Schweigen sein und sie umfasst variable Zeitsegmente. Während dieser Segmente können jedoch bestimmte Geräusche erzeugt werden, die weit davon entfernt sind, den wesentlichen Effekt der Stille (ihre Qualität als Abwesenheit von Wörtern) zu brechen, wenn sie bestimmte spezifische Eigenschaften aufweisen, nämlich: sehr geringe Intensität oder zumindest weit entfernte Quelle. (Poyatos 1984: 85)

Es ist ganz offensichtlich, dass manche Leser des Fontaneschen Romans, die im Text enthaltene Parasprache einfach nicht jenseits dieser expliziten Transkriptionen von Beschreibungen wahrnehmen, da einige Autoren nicht wissen, wie man sie in den Text einbezieht. Roman enthält eine Reihe von Fällen von paralinguistischem, kinesischem und proxemischem Verhalten, das ohne beschrieben zu werden, überhaupt nicht grafisch dargestellt zu werden, von den empfindlicheren Lesern gehört und gesehen werden kann, da es implizit im Text vorhanden ist, d. h. zwischen den Zeilen und entlang den Zeilen. (Poyatos 1984: 86)

„Es ist schon darauf hingewiesen worden, dass Fontane wie kein anderer deutscher Romancier in seinem Werk Dialogkunst vervollkommnet und zum tragenden Element gemacht hat, um Gesellschaftlichkeit als Grundzug menschlichen Lebens zu betonen und Perspektivenreichtum zu erreichen“ (Weidner: 19-20).

„Aber diese Tatsache darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass menschliche Kommunikation sich gerade im Gespräch als außerordentlich problematisch erweist. Ja, es gehört zur Kunstfertigkeit Fontanes, im Dialog das Versagen des Vertrauens und der vorbehaltlosen Hingabe und das Scheitern des menschlichen Miteinander aufzudecken“ (Weidner: 19-20).

„In Effi Briest bildet dieses Verhüllen der Wahrheit im Wort oder das Verweigern des Wortes Teil des Themas, denn es zeichnet von Anfang an die Innstettensche Ehe aus und findet sich auch im Umgang der anderen Personen miteinander immer wieder“ (Weidner: 19-20).

„Wo man Geheimnisse haben sollte, hat man keine: Innstetten könnte die Briefe an seine Braut nach deren eigener Aussage auf dem Schulzenamt anschlagen lassen. Aber wo man keine Geheimnisse haben sollte, hat man sie“ (Weidner: 19-20).

„Man schweigt oder zwingt zum Schweigen, man weicht aus, indem man das Thema wechselt oder sich in Stereotype flüchtet, verweigert die Aussage oder lügt, redet zuviel und verrät sich oder sagt Dinge, die man nicht meint“ (Weidner: 19-20).

„Gerade in ihrem intensiven sprachlichen Umgang bestätigt sich daher auch die Einsamkeit von Fontanes Menschen, die Oberfläche des Geplauders ist brüchig. Dass Effi wiederholt Stimmen in der Natur hört, die von niemandem sonst wahrgenommen wurden, ist ebenfalls ein Hinweis auf ihre Verlorenheit in der Welt der menschlichen Stimmen.“ (Weidner: 19-20)

„Effis Ehe leidet von Anfang an unter einem Mangel an wechselseitiger Offenheit, der durch den Ehebruch verstärkt, aber nicht hervorgerufen wird. Das Verheimlichen ihrer Einsamkeit macht diese bewusster“ (Weidner: 19-20).

„Dreimal fordert sie in ihrem Silvesterbrief ihre Mutter dazu auf, Innstetten nichts von ihren Ängsten zu schreiben, nachdem sie vorher schon Johanna instruiert hat. Sie schreibt genau in ihrem Brief, dass der Heer nicht wissen darf, dass sie sich ängstigt, weil er das nicht liebt“ (Weidner: 19-20).

„Dass diese Heimlichkeiten nach dem Beginn des Verhältnisses zu Crampas ihre Beziehung zu Innstetten vollends belasten, braucht nicht ausgeführt zu werden. Um etwa aus Berlin nicht nach Kessin zurückkehren zu müssen, muss sie nicht nur ihn belügen, sondern auch ihre Mutter und den freilich nicht leicht zu täuschenden Arzt“ (Weidner: 19-20).

„Es ist ein Zeichen dafür, wie gut Crampas die Innstettensche Ehe durchschaut, als er nach dem Strandimbiss auf Effies Drohung, mit ihrem Mann zu sprechen, so selbstsicher antwortet, das sie das nicht tun wird“ (Weidner: 19-20).

„Aber auch wenn Effi sich rückhaltlos anzusprechen wagt, wird ihre Einsamkeit wieder nur bestätigt. Bei ihrem Angriff auf die Heuchelei der Gesellschaft nach dem Besuch ihrer Tochter hat sie keinen Gesprächspartner, sie ist allein“ (Weidner: 19-20).

„Innstetten seinerseits verschweigt seiner Frau etwa, warum er seine Berlin – Reise unternimmt, und schweigt immer wieder, wenn Effi eine Antwort erwartet“ (Weidner: 19-20).

„Die wirkliche Kommunikation sucht er außerhalb der Ehe, mit seinem Kollegen Wüllersdorf, den er halb wider seinen Willen zum Vertrauten seiner Eheprobleme macht. Den Höhepunkt des Zusammenbruchs des ehelichen Vertrauens bildet Innstettens rigoroses Schweigen nach der Entdeckung des Ehebruchs seiner Frau, mit der er nun kein Wort mehr wechselt“ (Weidner: 19-20).

„Das Gespräch in Effi Briest ist also doppelbödig wie so viele andere gestalterische Elemente. Im Causeurhaften der Oberfläche ist häufig das Unausgesprochene und Eigentliche verborgen.

Es schwingt darin nur mit. Gesprächspartner und Leser müssen auf die Herztöne lauschen, um zu erfahren, was eine Gestalt wirklich will oder meint“ (Weidner: 19-20).

„Das sich Verweigern des Dialogpartners bei gleichzeitigem Sprechen ist ein konstitutives Element von Fontanes Gesprächstechnik- und Kunst und der bloße Andeutungscharakter vieles Gesagten trägt zu dem Geheimnisvollen bei, das Fontanes Individuen umgibt“ (Weidner: 19-20).

„Mitten hat zwei Aspekte dieser Gestaltung des Gesprächs, als verbergendes Enthüllen einerseits und Enthüllen des zu Verbergenden andererseits, auch an Effi Briest untersucht und auf die Kluft hingewiesen, die dadurch zwischen der Gesellschaftlichkeit des Menschen, seinem Leben nach den Konventionen, seiner sprachlichen Unverbindlichkeit und seinem Bedürfnis, sich dem zu entziehen, entsteht“ (Weidner: 19-20).

„Fontanes Gesprächskunst, dieser psychologisch betonenden Tendenz wird aber dadurch eine gewisse Grenze gesetzt, dass eben nur die Regungen und Gefühle des Menschen zur Darstellung gelangen, die sich in Äußerungen an die Umwelt umsetzen, denn nicht nur enthalten die Gespräche eben mehr, als die Sprecher sagen, sondern Fontanes gegenständliche Symbolik dient ja weitgehend der Deutung von Seelenleben“ (Weidner: 19-20).

Die nächste Situation, wo sich das Schweigen äußert, ist bei der Verlobung von Effi und Insetten. Das geschieht ganz am Anfang des Romans. Den Antrag hat eigentlich Effis Mutter gemacht und nicht Insetten. Insetten hat nie direkt Effi einen Antrag gemacht und Effi hat nie ja oder nein gesagt. Effis Mutter sagt, dass Baron Insetten eben um ihre Hand angehalten hat und dass man daraus keinen Scherz machen soll. Effis Mutter erzählt weiter, dass Effi Baron Insetten vor zwei Tage gesehen hat und dass sie glaubt, dass er ihr auch gefallen hat. Effis Mutter weiß, dass Insetten älter als Effi ist, aber das ist nicht so wichtig für sie, weil Insetten ein Mann von Charakter, von Stellung und guten Sitten ist. Aus ihrren Worten kann man deutlich sehen, dass ihr wichtig ist dass Effi mit zwanzig Jahren neben so einem wichtigen Mann steht, besonders weil das auch manche Frauen mit vierzig Jahren nicht schaffen können und sogar wird Effi damit auch ihre Mutter selbst überholen. Die Mutter erwähnt, was sehr wichtig in diesem Teil ist, dass sie hofft, dass Effi nicht nein sagen wird, denn sie kann doch überhaupt nicht glauben, dass sie so was von ihrer klugen Tochter überhaupt hören wird. Damit hat Effi einfach keine andere Wahl und konnte auf gar keinen Fall nein sagen. In nächsten Reihen erfahren die Leser des Romans, dass Effi lange schwieg und nach einer Antwort suchte. Da kann der Leser deutlich ihr Schweigen erkennen, sie konnte nicht nein sagen, weil das ihre Mutter enttäuschen würde. Bevor Effi ihre richtige Antwort finden konnte, hörte sie Vaters

Stimme und gleich danach überschritt Ritterschaftsrat von Briest und mit ihm Baron Instetten in das Zimmer. Damit galt ihre Antwort, besser zu sagen ihr Schweigen als „ja“. Instetten wird in diesen Zeilen als schlank und brünett beschrieben und als ein Mann von militärischer Haltung. Als Effi Instetten sah, kam sie sofort in ein nervöses Zittern, aber nicht auf lange. Instetten versuchte sich unter freundlicher Verneigung Effi zu nähern, aber im selben Augenblick wurden an dem Fenster die rotblonden Köpfe der Zwillinge sichtbar, und Hertha, die Freundin von Effi rief in den Saal hinein: „Effi, komm“. Mit diesem Satz endete sich der Kapitel und sogar auch die Verlobung zwischen Effi und Instetten, denn gleich im nächsten Kapitel ist von ihrer Verlobung gesprochen worden und das wies auf ihre Antwort „ja“ hin, aber nirgendwo wurde diese Antwort dargestellt. (Fontane 2016: 17)

Was bedeutet hier Effis Schweigen eigentlich, warum gibt es keine Antwort von ihr? Man kann glauben, dass sie überrascht war oder dass hinter diesem Schweigen viel mehr steckt wie z. B. der innere Kampf zwischen dem, von der Mutter erwarteten „ja“ und dem selbst gewollten „nein“. Sie schwieg, weil sie mehr für „nein“, als für „ja“ war, aber sie hatte Angst ehrlich zu sein und so endete das Schweigen als eine positive Antwort, weil diese Antwort für ihre Familie zulässiger war. Der Kommentar jedoch, dass „Effi schwieg und suchte nach einer Antwort“ hindeutet darauf, dass es für Effi schwierig ist, hier eine geeignete Antwort zu finden, sie aber dennoch versucht, eine zu geben. Ähnlich wird ein weiteres Schweigen von Effi später als Zustimmung ihres Ehemanns interpretiert. (Jeltsch 2015: 24)

Effi ist unentschlossen, aber den Worten ihrer Mutter nach darf sie eigentlich überhaupt nicht denken, was sie will und was ihre Wünsche sind. Ihre Wünsche und Ziele im Leben sind sicher irgendwo unterdrückt und sie benimmt sich so nur um ihre Eltern, besonders ihre Mutter, nicht zu enttäuschen. Das sieht man auch an ihrem Gespräch zwischen Effi und ihrer Mutter, als ihre Mutter sagte, dass sie hofft, dass ihre kluge Tochter nicht nein sagt, denn dass man aus diesen Sachen keinen Scherz machen soll, also zwangte sie damit Effi „ja“ zu sagen. Effis Reaktion ist in der Mitte einer aktiven Antwort auf die Frage und Unterwürfigkeit zu dem Wunsch ihrer Mutter und Instetten, was nie im Roman ausgedrückt wurde. Nur was ausgedrückt wurde, ist, dass Effi verhindert wurde, ihre Gefühle zu äußern und zu erklären, zuerst von Instetten und ihrem Vater als sie ins Zimmer hereinkamen und danach von Hertha und Bertha, die „Effi komm“ riefen. Das war der Moment, wo andere Leute und Situationen ihr Leben kontrollierten, wo ihre Gedanken und Gefühle abgelenkt wurden und wo sich ihr Leben auf das Wollen ihrer Eltern und Instetten basierte. Das Wollen ihrer Eltern begann auch ihr Wollen zu sein und sie begann auch, so wie ihre Eltern zu denken. Im nächsten Beispiel aus dem Roman sieht man

ganz klar, dass sie mit ihrem Schweigen alles angenommen hat, was ihr ihre Familie bietet und dass sie sich selbst überzeugt, dass es so sein muss und dass sie das glauben muss. (Jeltsch 2015: 25)

In der Theorie kann Schweigen situationsabhängig Zustimmung oder Ablehnung einer Frage signalisieren, was hier der Fall ist. Effi stimmt dieser Situation zu, weil sie schweigt und weil sie, aus oben erwähnten Gründen, dazu gezwungen wird. Wenn man bei einer nicht formellen Frage „Hat jemand etwas dagegen?“ keine Antwort gibt, wird das als Zustimmung gewertet. Dazu das bekannte Zitat von Papst Bonifatius VIII.: „Qui tacet, consentire videtur“ („Wer schweigt, scheint zuzustimmen“). (Arten des Schweigens: 1)

Effi lenkt ihre Gefühle und Gedanken die ganze Zeit ab und das sieht man sogar in zwei Situationen. Die erste Situation ist im Gespräch mit ihren Freundinnen, da sie über ihre richtigen Gefühle schweigt und da sie sich selbst in die falsche Gefühle einflüstern versucht. Ihre Freundinnen bemerken selbst, dass sie plötzlich anders spricht und dass irgendetwas tief versteckt und verschwiegen ist, denn während alle drei draußen in der Natur schritten, fing Hertha das Gespräch mit der Frage, wie es ihr mit der ganzen Sache ist und ob sie sicher ist, ob Insetten der Richtige ist. Hieraus sehen die Leser, dass auch Effis Freundinnen sich der ganzen Situation bewusst sind, obwohl sie alle sehr jung sind. Denn das ein junges Mädchen, lebensvoll und verspielt so rasch und plötzlich heiratet, ist doch ein bisschen merkwürdig. Effi antwortet dabei nur, dass Insetten ganz gut ist. Diese Antwort war natürlich nicht die Antwort, die die Beziehung zwischen Effi und Insetten deutlicher machte und Hertha wusste das auch, deswegen fragte sie Effi noch einmal, ob Insetten der Richtige ist. Effi versuchte ihr zu erklären, dass er sicher der Richtige ist, dass jeder der Richtige ist, aber natürlich muss der Richtige von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen. Auf Herthas Frage ob sie glücklich ist, sagt sie wenn man zwei Stunden verlobt ist, ist man immer ganz glücklich, wenigstens denkt sie sich das so. Mit diesem Satz, wenn sie sagt „Wenigstens denk ich es mir so“ erfahren die Leser des Romans, dass auch Effi selbst in ihre Worte nicht glaubt und dass sie so nur ihre Gefühle einflüstern versucht, denn sie benimmt sich ganz anders und redet anders, was auch selbst Hertha bemerkt und sogar sich auch wundert und zu ihr sagt, dass sie sonst ganz anders spricht. Sie spricht mehr als ihre Mutter, besonders in dem Teil, wenn sie sagt, dass jeder der Richtige ist, der von Adel ist und eine Stellung hat. Hier klingen mehr die

Wörter ihrer Mutter, als sie Effi Insetten bei dem Antrag als einen ein Mann von Charakter, von Stellung und guten Sitten beschrieb. (Fontane 2016: 20)

Die zweite Situation ist die, mit dem Brief und dem Betrug, wo sie nicht die Gelegenheit bekam, ihre Seite der Geschichte zu erzählen und zu erklären. Diese Situation endete auch mit ihrem Schweigen, weil „alle Recht hatten“, nur sie und ihre Gefühle nicht. Sie bekam nur einen Brief in dem stand, was mit ihrem Leben weiter geschehen wird, ohne sie um eine Erklärung zu fragen. Im Roman wird deutlich ihr Zustand nach dem Lesen des Briefes beschrieben und wie sie sich da fühlte. Nachdem sie den Brief gelesen hatte, saß sie auf einen Fenster allein und still. Alles war für sie zu still, die Gedanken in ihren Kopf haben sich nur aufeinander angeknüpft. Wenn man mit einem schlechten Gedanke anfängt, ist es schwer herauszukommen. Die Straße draußen war still, die Natur war still und sie wünschte sich in diesem Moment nur Lärm und Streit. Da begann ihr Gefühl des Alleinsein in der Welt und sogar mit seiner ganzen Schwere, wie es im Roman steht. Nur in einer Stunde drehte sich alles um, mit einem Brief. Vor einer Stunde war sie noch glücklich und jetzt völlig allein im ganzen Welt. In dem Brief erfuhr Effi von dem Duell, der mit ihrem Betrug verbinden ist und ihr war gleich noch am Anfang des Briefes klar, was jetzt weiter mit ihr passiert, sie musste nicht weiter lesen. Sie fragte sich wohin jetzt und konnte keine Antwort finden. Effi nahm die ganze Situation, so wie sie war, an und schwieg und lebte so bis zum Zusammenbruch und Tod. Sie wollte sich nicht äußern, sie wollte nicht für ihr Kind kämpfen, sie hat sich komplett ergeben. (Fontane 2016: 297)

Warum schweigt Effi, fragt man sich. Warum findet sie keine Lösung, warum lebt sie so bis zum Ende des Lebens, bis zu einem Zusammenbruch. In beiden Situationen hatten für sie ihre Eltern Recht, nur sie nicht. Es war auch überhaupt nicht wichtig und notwendig, dass sie sich äußert. Alle entschieden für sie und da, wo sie einen Fehler machte, war das Schweigen. Effi schweigt hier aus zwei Gründen, was auch zwei von sieben Formen des Schweigen sind. Sie schweigt aus Angst, um etwas Falsches oder Unpassendes zu sagen und sie schweigt um Gefühle zu unterdrücken. Sie schweigt ihren Freundinnen, weil sie auch selbst in ihre neue und sogar falsche Gefühle nicht glaubt, besonders dass sie jemandem nach zwei Stunden Verlobung liebt, wie sie es in dem Gespräch sagt. Aber sie hat keine andere Wahl, denn ihre Eltern wissen es besser als sie. Sie kann nicht ihre wahre Gefühle sagen, weil sie Angst hat, ihre Eltern zu enttäuschen. Sie schweigt in diesen zwei Situationen, weil sie auch ihre Gefühle unterdrücken will. Für sie ist das so leichter. Allgemein ist es leichter die wahre Gefühle, besonders die, die weh tun, zu verstecken, aber irgendwann bereut man, wie Effi auch bereute, weil es sie zu einem

Zusammenbruch brachte. Wie schon früher erwähnt, die Fülle der Gedanken ist zu schwer in Worte zu fassen und man hat auch Angst, dass es missverständlich interpretiert wird. Effi hat sich sicher gefragt, was wird passieren, wenn sie etwas sagt, was werden alle denken, wie findet sie die richtige Worte, damit nichts falsch interpretiert wird. Einfach gesagt, Effi dachte mehr an andere, als an sich selbst und andere dachten lieber an sich und nicht an sie.

Außer Effis konkretem Schweigen erleben die Leser auch erzählerisches Schweigen. Das befindet sich im vierten Kapitel, als sich Effi bei ihrer Mutter beklagt, dass sie Angst von Instetten hat. Effi bittet ihre Mutter sie nicht auszulachen, denn sie hat das vor kurzem im aufgehört und muss es sagen. Effi beschrieb Instetten als einem Mann von Charakter, einem Mann von Prinzipien, von Grundsätzen, aber dass sie keine hat. Und darin lagte das, was Effi quälte und ängstigte, sie fürchte sich einfach vor ihm. Sie fühlte sich nicht selbstbewusst neben ihm, Instetten hat Charakter, Prinzipien und Grundsätze aber sie, ihrer Meinung nach, nicht. Effi versuchte damit auch ihrer Mutter irgendwie zeigen, dass sie vielleicht doch nicht zu Instetten passt und dass sie noch sehr jung für so etwas ist, denn sie ist immer noch ein Kind, ein Kind der Luft und nicht eine Frau die plötzlich einen Charakter, Prinzipien und Grundsätze haben soll. (Fontane 2016: 38)

Zum ersten Mal äußert sie sich, ihre Gefühle, ihre Angst und sucht einen Rat von ihrer Mutter, aber der ganze Dialog wurde nur unterbrochen, über ihre Angst wurde nicht diskutiert, sondern geschwiegen und es wurde zum nächsten Kapitel übergegangen, welches mit der Hochzeit begann. Deswegen nennt man es das erzählerische Schweigen. Das vierte Kapitel endete mit Effis Äußerung, woher der Leser ersehen kann, dass Effi nicht heiraten will, dass sie einfach nicht sicher ist und vorerst nicht verliebt. Schon das nächste Kapitel fängt, wie schon oben erwähnt, gleich mit der Hochzeit an. Am Anfang des Kapitels wird das junge Paar erwähnt, das abgereist ist noch am Abend des Hochzeitstages und das so die Hohen-Cremmer Festtage fertig sind. So sagt Fontane den Lesern Bescheid, dass Effi und Innstetten jetzt verheiratet sind. (Jeltsch 2015: 26)

Effis Haltung zu Innstetten ist unerforschbar wie die Situation mit der Verlobung und dies sogar nur wegen dem Schweigen. Diese erzählerische Technik schafft den Eindruck von Effi, dass sie ein ziemlich passives Leben führt. Der Erzähler präsentiert ihr Leben in einer reflektierenden Weise und als etwas, dass ihr passiert, aber in dem sie keine aktive Rolle spielt. Emotionen wie Freude, Angst oder Spannung werden in einer ziemlich gedämpften Weise präsentiert, indem

sie sie in sprichwörtliche Klammern setzen und sie hinter Ellipsen, Pausen und zweideutigen Wortwahlen verstecken. (Jeltsch 2015: 27)

Die Kommunikation zwischen Effi und Insetten war sehr schlecht und wurde immer durch das Schweigen unterbrochen. Genau in dem Moment, wenn etwas gesagt werden musste, wurde gar nichts gesagt und alles blieb wieder vieldeutig. Die Charaktere verstehen sich wegen diesen häufigen Unterbrechungen nicht. Dies wird noch verstärkt, wenn erzählerische Lücken in Kombination mit einer zweideutigen Wortwahl auftreten, was bei der folgenden Konversation zwischen Effi und Insetten der Fall ist, wo sie es wieder vermeidet, ihre Gefühle, sowohl mit ihm als auch mit dem Leser, zu teilen. (Jeltsch 2015: 27)

Effi hatte sehr viel Angst und immer wenn sie von ihren Ängsten redete, nahm sie niemand besonders ernst. Die Beziehung zwischen Effi und Insetten war nicht besonders ehrlich und offen, denn sie kannten sich überhaupt nicht so gut und wenn sie versuchte etwas ihm zu sagen, mit ihm ehrlich zu sein, trat wieder ihr Schweigen an. Sie war endlich sehr glücklich, sie begegnete keine Schwierigkeiten mehr und wollte das Insetten mitteilen, aber sie konnte ihr Satz nicht beenden. Auf seine Frage um was sie sich nicht mehr fürchtet, trat ihr Schweigen an. (Fontane 2016: 132)

Zuerst sehen die Leser, wie Insetten kaum etwas von Effis Ängsten weiß, man sieht wie ihre Kommunikation schlecht ist. Der wichtige Teil des Gesprächs endet mit ihrem Schweigen. Sie will ihren Satz nicht beenden, weil sie schon so oft über ihre Angst gesprochen hat und sie nie Unterstützung bekam. Deswegen findet es Effi am besten das Gespräch rechtzeitig zu beenden. An eine gutemäßige Kommunikation zwischen den Partnern muss man viel arbeiten und das ist, wie schon früher erwähnt, ein Prozess. An dem Prozess müssen beide Seiten arbeiten und nicht nur eine, denn dann können Hindernisse auftreten.

Zu Beginn einer Beziehung ist es sehr wichtig und entscheidend, gute Kommunikationsfundamente zu legen, die Konflikte ertragen können und längerfristig halten. Solide Kommunikationsbrücken zwischen Menschen sind sehr notwendig wie in Beziehungen sogar in Gruppen und Verbänden. (LeMar 2001: 89)

Leute schweigen, wenn sie eine Diskussion über ein kontroverses Thema vermeiden wollen und das ist hier, im oben erwähnten Gespräch erkennbar, wo ihre nächsten Worte das Schlimmste bedeuten konnten und deswegen war es besser zu schweigen. Sie hat Angst zu sagen, was ihr selbst eigentlich Angst macht, das Spukhaus oder die Affäre. Sie ist nicht in der Lage eine klare, offene, verbale Kommunikation zu führen, weil alles besser ungesagt klingt. (Jeltsch 2015: 28)

Effis Schweigen aus Angst, etwas Falsches oder Unpassendes zu sagen sind eine der Formen des Schweigens. Schweigen resultiert oft aus der Unfähigkeit zur Mitteilung. Anstatt die Unfähigkeit zuzugeben, werden Rechtfertigungen des eigenen Schweigens gebracht. Die Interpretation des Schweigens hängt stark von der Beziehung ab, die die Gesprächspartner haben. Bei einer positiven Beziehungslage kommen angstbesetzte Fantasien wie „Ablehnung“ nicht so stark zum Tragen wie bei einer angespannten Beziehung. Wenn etwas nicht stimmt, wird auch die beste verbale Kommunikation solcherart entstandene Konfusionen und Missverständnisse schwerlich ausräumen können. Diese angespannte Beziehung ohne Kommunikation führt zur „Null – Kommunikation“ oder zum Schweigen, das später zur Ablehnung führt und das ist genau das, was mit Effi und Innstetten passierte. (LeMar 2001: 119-120)

Gerade diese Tendenz, die die Weiterentwicklung der ehelichen Gespräche vermeidet, vertieft die Kluft zwischen Effi und Innstetten. Diese ständig wachsende Kluft aus unausgesprochenen Worten schafft Raum für die Affäre und für Effi um ein alternatives Leben mit Crampas zu entwickeln. (Jeltsch 2015: 28)

In einer Situation, wo Effis Antwort oder ihr Feedback wichtig sind, wo der Leser einen Wort austausch erwartet, tritt das Schweigen auf. Doch nicht immer schweigt, wer nichts sagt. Deshalb gilt es auch das Schweigen von verwandten Phänomenen zu unterscheiden, wobei die Entscheidung, ob z. B. eine „Pause“ auch „Schweigen“ ist, vom Kontext abhängt und oft nicht allgemein festgelegt werden kann. Jedenfalls misst man dem Schweigen wenig Bedeutung bei, wenn es zu einem Zeitpunkt stattfindet, zu dem Kommunikation, im Sinne von Wort austausch, nicht erwartet wird. Schweigen wird erst dann relevant, wenn der Interaktionspartner Kommunikation und Austausch erwartet. Schweigen bedeutet, sehr vereinfacht formuliert, wenn keiner etwas sagt. Auf keinen Fall aber ist Schweigen die Abwesenheit von Kommunikation. Spätestens da, wo der Schweigende mit seiner Wortlosigkeit eine Absicht verfolgt, ist Kommunikation im vollen Gange, und frühestens dort, wo der Interaktionspartner das Schweigen deutet, beginnt sie. So beeinflusst das Schweigen im Roman insbesondere die Beziehungsebene und weniger die Inhaltsebene, denn es liefert keine Zahlen, Daten und Fakten, sondern wirkt sich auf die gegenseitige Wahrnehmung aus. (Bazil, Piwinger: 1)

Bei Effi ist es in jeder Situation offensichtlich, dass man mit Schweigen etwas gesagt hat und dass man einen Wort austausch erwartet hat, entweder sie oder der Leser. Effis Schweigen sagte vieles, aber keiner hat das erkannt. Das Schweigen bei der Entscheidung ob sie heiraten will, war entscheidend für ihre Zukunft und da es keine Antwort gab, hätten ihre Eltern erkennen

sollen, dass etwas nicht stimmt. Das Schweigen in jedem Gespräch mit Insetten hätte bei ihm Interesse wecken sollen, aber das geschah nicht.

Am Anfang gab es Gelegenheiten, wo sich Effi noch äußern wollte, aber sie wusste nicht wie, sie konnte nicht die richtigen Worte finden. Später versuchte sie es nicht mehr die richtigen Worte zu finden. Sie hatte lange, einsame und stille Momente und so fühlte sie sich auch, einsam und sehnsüchtig. Man denkt, sie hat einen Mann, ein Kind, ihre Eltern. Sie muss glücklich sein, aber alles war leer in ihr. Tag für Tag fühlte sie mehr und mehr die Sehnsucht und die Einsamkeit, sie sprach weniger und starb langsam. Die Situation verschlimmerte sich besonders nach dem Zusammenbruch, aber die Stille, das Schweigen und die Einsamkeit führten zum Zusammenbruch. In den nächsten Beispielen aus dem Roman erfährt man die wahren Gefühle von Effi, all das, was sie laut sagen sollte. Ihr Benehmen, ihre Gedanken und die Umgebung zeigten und erklärten, was hinter ihrem Schweigen stand und dies begann schon am Anfang und dauerte bis zu ihrem Lebensende. Das Traurige ist, dass sie niemanden neben sich hatte, mit dem sie darüber hätte sprechen können. Manchmal gibt es Lebenssituationen, in denen man jemandem zum Reden braucht. Man möchte sich aussprechen und sich den Kummer von der Seele reden. Das braucht jeder Mensch und Effi hatte das vom Anfang an nicht. Tatsächlich ist es nicht einfach, Menschen zu finden, mit denen man über alles reden kann. Selbst in der Familie gibt es manchmal niemanden, dem man sich anvertrauen kann, wenn die Verhältnisse zerrüttet sind oder kein Kontakt mehr zu ihr besteht, wie dies auch bei Effi der Fall war. Es ist sehr wichtig sich auszusprechen. Ausgesprochen fühlt man sich gleich etwas leichter und durch ein Gespräch kann man oft Lösungen für die Probleme finden. Probleme nicht auszusprechen führte Effi dazu, dass sie alles unterdrückt und sich nicht frei machen kann von dem, was belastend ist. Auf lange Sicht führt dieses Schweigen manchmal zu einer Depression. Auf lange Sicht führt dieses Schweigen manchmal zu einer Depression. Effis langes Schweigen führte zu ihrer Depression. Schritt für Schritt kam sie zur Depression, was man an den nächsten Situationen des Romans erkennen kann.

In einer Szene im Roman sieht man, wie Insetten gehen muss und wie Effi allein bleibt. Effi saß wieder am Fenster, sah hinaus und fühlte die Stille und Einsamkeit. Sie saß allein mit ihren Gedanken und Gefühlen, von welchen niemand wusste und die ganz versteckt hinter ihrem Schweigen standen. Es war um Mitte November und alles war draußen leer und still, genug um sich noch schlechter und trauriger zu fühlen. Die Straße, an die Effie hinaussah war die Hauptverkehrsstraße, auf der in Sommerzeit ein reges Leben herrschte, aber im November war

alles still genau wie Effi. Am Anfang war sich Effi noch nicht ganz der Stärke der Einsamkeit bewusst, was auch im Roman steht, wie sie noch nichts von dieser Einsamkeit empfand. Später kann man deutlich sehen, wozu eine solche Art des Lebens führen kann und was Einsamkeit aus dem Leben machen kann, besonders wenn man schweigt. (Fontane 2016:67)

In der nächsten Szene, sieht man deutlich, wie später ihr langes, einsames und stilles Sitzen am Fenster zur Depression brachte.

Effi wollte nur allein sein. Sie war eine lebensvolle Frau, die so gern immer plauderte, aber dann kam die Zeit, in der sie nur nach der Ruhe sehnte und sie wollte so stundenlang in ihrer Ruhe und Stille sitzen. In diesen stillen Momenten, ging vieles durch ihr Kopf. Immer kamen die Bilder aus den Kessiner Tagen vor ihre Seele, das Haus mit seinem Giebel und die Veranda mit dem Blick auf die Plantage. Effi zog sich oft in ihr Zimmer zurück und saß an dem offenen Fenster und sah in die stille Nacht hinaus. So kam sie Schritt für Schritt, mit dem Weggang in ihr Zimmer, zur Depression. So allein zu sein und in der Stille, kann auch nichts gutes bringen. Sie starrte so vor sich lange und schwieg. Ihre Gefühle lagen versteckt in ihr und nur sie und die Stille wussten, wie hart sie waren. (Fontane 2016: 253)

Es ist für Effie am schwierigsten Gefühle und Gedanken, die sich hinter ihrer Wut oder Traurigkeit verstecken, zu kommunizieren. Effie hatte viele Gründe dafür, die Gefühle nicht nach außen zu tragen, weil sie mit negativen Erfahrungen oder Emotionen gepaart sind. Sie glaubt, dass Gefühle zu viel Angst einflößen oder anstrengend sind, als dass man sie herauslassen könnte. Sie findet es auch ungerecht, was das größte Problem ist, ihre Liebsten mit ihrer Gefühlswelt, die „nicht so wichtig ist“, zu belasten. Manchmal findet sie auch einfach keine Worte, um anderen begreiflich zu machen, was sie gerade durchmacht oder wie sie sich fühlt. Sie hat auch Angst, dass sie die Intimität und Privatsphäre verliert, wenn sie aus den Emotionen ein Gesprächsthema macht. (Gedankenwelt 2016: 1)

Deswegen ist es für Effi leichter, die Augen zu schließen und allein in der eigenen Welt zu sein, über die Vergangenheit nachzudenken, traurig darüber zu sein und mit niemandem darüber zu sprechen. Im nächsten Beispiel schließt sie ihre Augen und verliert sich allein in ihrer Welt. Sie versucht sich an ihr Leben zu gewöhnen, aber ihre Depression zeigt eine andere Realität. Es ist wichtig zu versuchen sich an sein Leben zu gewöhnen und es zu akzeptieren. In Gedanken tauchen immer Bilder aus der Vergangenheit auf, schöne und weniger schöne Momente und man sollte sich mit ihnen auseinandersetzen können und nicht erlauben, dass man sich

deswegen schlechter in der Gegenwart fühlt. Die Sehnsucht, die im Roman so oft erwähnt wird, ist jedoch oft. Sie fühlt sich immer noch wie ein Kind und kann sich einfach mit ihrem Schicksal nicht versöhnen. Sie sagt auch am Ende des Beispiels, dass man dahin passen muss, wohin man gestellt ist, aber sie passt nicht und konnte das auch nicht ändern und kontrollieren. Man darf sich nicht erlauben, dass man sich wegen einigen Situationen oder Leuten im Leben entwertet und dass man sich nicht mehr dazu motivieren kann, weiterzuleben. All das wird später schwieriger und schwieriger, weil man tief in einer Depression steckt. Sie schließt ihre Augen, denn wie sie sagt, so geht es ihr gut. Sie sieht Bilder, die ihr gut tun. Sie sieht ihre Freundinnen, die sehr viel weinten, als sie wegging, die sehr traurig waren und dazu den Vetter Briest, der behauptete, dass solche Tränen einem das Paradies öffneten. Und dann sieht Effi in ihren Bildern aus Vergangenheit sich selbst. Sie hält sich nicht für eine große Dame, sie passt einfach nicht hierher, ihre Mutter doch, aber Effi nicht. Effi ist ein Kind, fühlt sich so auch und wird es auch wohl bleiben. Es ist offensichtlich, wie Effi bewusst ist, dass sie hier nicht passt und dass sie nicht glücklich ist, aber sie sagt das nicht laut, sondern schweigt und fühlt sich damit schlecht. (Fontane 2016: 81)

Wie bereits erwähnt, könnte Effi ihre Gefühle nicht einfach ignorieren, auch wenn sie versucht, sie zu verstecken und vor allem dann nicht, wenn das Fass überläuft und sie sich von allein bemerkbar machen. Wenn Emotionen unter den Teppich gekehrt werden oder wenn man versucht, nonverbal zu kommunizieren, achtet man unbewusst auf den Gesichtsausdruck, die Körpersprache, die Stimmlage oder das Schweigen.

Effis Schweigen ist die Abwesenheit von Worten, aber ihr Schweigen beinhaltet auch eine Präsenz, die Präsenz einer Nachricht, die zwar nicht ausgesprochen wurde, aber dennoch da ist. Ihr Schweigen ist eine Art der Kommunikation, bei der sie keine Worte braucht, aber es ist keine fehlende Kommunikation. Genauso wie es Worte gibt, die nichts aussagen, gibt es auch Momente des Schweigens, die Bände sprechen. Ihr Schweigen ist anklagend und tötet. Ihr Schweigen, das aus Angst oder Verwirrung oder aus dem Unmöglichen entsteht und Schweigen, das höchste Macht ausdrückt. Ihr weises Schweigen und Schweigen, das Elend verursacht. Schweigen, das durch Unterdrückung entsteht und Schweigen, das befreit. Und noch einmal- Effis Schweigen, das tötet. Effis Schweigen tötet und zwar wirklich. Ihre Einsamkeit, die mehr und mehr wuchs, das Gefühl allein zu sein und in der Ruhe viel zu denken und den Film immer von vorne zu drehen, führte sie zum Tod, weil es sie zu Nervenkrankheit brachte. Sie fühlte sich depressiv und redete mit niemandem darüber. Von Anfang an, hatte sie

nicht die Gewohnheit mit ihren Eltern zu reden, denn sie konnte sie nicht enttäuschen. Ihre Eltern dachten, dass sie mit der Ehe ganz glücklich wird, aber es war andersrum. Sogar redete sie nie mit Innstetten, denn die ganze Ehe war forciert und sie hatte überhaupt kein offenes Verhältnis mit ihm. Ihre wahre Gefühle wurden einfach zur Enttäuschung bringen und so war sie allein mit ihren Gedanken, die sie zu der Nervenkrankheit brachten und später zum Tod. Es ist besonders interessant, wie Effi der Arzt viel Bewegung empfiehlt. Wenn die normale Sprache nicht ausreicht, wenn man sich nicht mit Worten äußern kann und so die Seele erleichtert, kann Poesie eine Lösung sein. Poesie ist nicht nur eine Zusammenstellung von strukturierten Versen. Sie bezieht sich auch auf alle Ausdrucksformen, die bildliche Sätze nutzen, um etwas zu materialisieren. Poesie ist singen, tanzen, reiten, malen, spazieren, fotografieren und handwerkliches Arbeiten, stricken, nähen, dekorieren und restaurieren. Als Poesie wird jede kreative Handlung, die man gewollt durchführt, um den Schmerz, den man fühlt, in eine Form zu bekommen, bezeichnet. (Gedankenwelt 2016:1)

Effi verbrachte viel Zeit in der Natur, ritt, ging spazieren, schrieb Briefe und so heilte sie ihre Seele und ihre Gefühle.

In dem nächsten Beispiel aus dem Roman sehen die Leser, wie viel Zeit sie in der Natur verbringt, allein und still, wie es ihr der Arzt empfohlen hat. Sie beschäftigte sich früher mit Wirtschaftlichem und sorgte für Ausschmückung und kleine Verbesserungen im Haushalt, sie lies viel, aber all das hatte sie ganz aufgegeben. Sie hatte so viel davon, dass sie froh war, die Hände in den Schoß legen zu können und besonders hat sie damit aufgegeben, weil sie das zu sehr an ihre tarurigen Tage erinnerte. Effi hat stattdessen die Natur ausgewählt, still und entzückt auf die Natur zu blicken. Die Sonnenstrahlen, die Erde, die Bäume taten ihr so gut, weil sie sich efreit fühlte und im Moment wie in einer anderen Realität, denn wie im Beispiel, sie konnte so stundenlang sitzen und blicken, weil sie dabei vergaß, was ihre wahre Realität war. Im roman wird ganz deutlich die Natur beschrieben und so wie Effi sie sieht. Effis Leben hat ihr vieles versagt, aber auch sie selbst hatte die Verantwortung für ihr Leben und da sie so stundenlang in die Natur blickte, konnte sie alles vergessen, was zu ihr geschah. Mit der Vergessenheit fühlte sie sich weit weg von ihrer wahrer Realität. (Fontane 2016: 327)

Ein interessantes Motiv, dass oft im Roman erwähnt wird und welches mit Effis Schweigen verbunden ist, ist das Schaukeln. Es ist mit ihrer Seele und mit ihren Gefühlen verbunden. In der nächsten Szene wird das Schaukeln erwähnt und es bedeutet für sie etwas Schönes. Als erstes bedeutete es das Glück der Kindheit noch einmal zu erleben, denn die ganze Zeit sehnte

sie sich nach schöneren Zeiten. Sie suchte immer die Gelegenheit allein in Ruhe zu sein und nach diesen Zeiten zu sehnen, was man auch in der nächsten Szene sieht. Ebenso fühlte sie sich durch das Schaukeln näher zum Himmel, was in ihr ein angenehmes Gefühl weckte, welches man mit dem Tod verbinden kann, denn sie hat mehrmals erwähnt, dass sie sterben will, aber nicht hier sondern sie will zuerst zurück in Hohen – Cremmen, zurück wo sie sich noch als Kind fühlt.

Mit der Schaukel schwebt sie fast bis zum Himmel und fühlt sich frei. Immer dann, wenn sie als verheiratete Frau nach Hohen-Cremmen zurückkehrt, geht sie schaukeln, um das Glück ihrer Kindheit erneut erleben zu können. Sie springt auf die Schaukel wie in ihren jüngsten Mädchentagen, sie schaukelte verspielt und ihr ganzer Körper war in Bewegung. Effi schaukelte als ob sie flog, sie flog durch die Luft, und sogar mit einer Hand sich haltend, wie ein Kind. So schaukelte sie oft lange in der Stille und versuchte von der Realität zu entfliehen. Das Schaukelmotiv umfasst die Bewegungen des Schaukelns, des Kletterns und des Fliegens, aber auch des Stolperns und des Versinkens. Das Schaukelmotiv kann man mit der vorher erwähnten Natur verbinden. Wenn sie schaukelt und bis zum Himmel schwebt fühlt sie sich gut, ihr tut die Luft gut, sie fühlt sich als ob sie in den Himmel flög. Dann fragt sie sich auch, ob sie überhaupt in den Himmel hineinkommt, sie erwähnt gleich den Tod, denn wenn Sie nicht mehr schaukelt, wenn sie zurück in ihre Realität kehrt, beginnen gleich die traurige Gedanken. Wenn sie schaukelt und bis zum Himmel schwebt ist alles in Ordnung und wenn sie zurückkehrt, fühlt sie sich als ob sie zurück in die wahre Realität ihres Lebens kehrt, und das verbindet man mit dem Stolpern und Versinken. (Fontane 2016: 329)

Das war auch eine Art ihres Schweigens, entweder war sie am Fenster oder in der Natur still oder sie tat Sachen, damit sie sich wieder wie ein Kind fühlen kann. Mit diesem Gefühl rannte sie weg von der Realität, denn das war die leichtere Option für sie, als laut zu schreien und sich für ihr Glück zu kämpfen. Sie wählte einen anderen Weg, in dem sie lieber ihre Gefühle versteckt und sie dachte, dass sie gut gewählt hat und dass es so sein muss und bislang sie ihre Stille in der Natur hat und die kindliche Momente, glaubt sie das sie auf einem guten Weg ist. Aber ihr Weg versetzte ihre Schreie, ihr Schweigen versteckte die Schreie. Die Schwere dessen, was man fühlt, können die Worte nicht beschreiben, weil die Worte sozusagen Schuld haben und alles was man sagt scheint nutzlos. Man kann nicht anderen beschreiben, wie tief der Schmerz geht und damit kann man sich auch nicht vom Schmerz befreien. Deswegen glauben viele, dass Worte in solchen Fällen zu gar nichts zu gebrauchen sind. Deshalb ersetzen Schweigen, Tränen, Gesten der Misshmut und Seufzern die verbale Kommunikation. Aber diese

Äußerungen helfen nicht, den Schmerz zu überwinden, sie sorgen viel eher dafür, dass er noch schlimmer wird.

„Damit man Erfahrungen eine neue Bedeutung gibt, braucht man Worte, denn Worte sind die einzige Kraft, die das ermöglichen. Durch Worte kann man eine Ordnung in der Welt in den Köpfen schaffen und den Schmerz, der Leute in deren Inneren plagt, herausziehen. So kann man sich absetzen, um vorwärts zu gehen. Erwachsene haben manchmal das Gefühl, dass nur ein lauter Schrei das ausdrücken kann, was man im Inneren fühlt. Nur eine laute Ausdrucksform, eine laute und zerrissene Ausdrucksform gibt die Möglichkeit zu sagen, dass der Mensch ein wehrloses Wesen ist, welches die Welt zum Leben braucht. Bei der Geburt ist das Schreien das erste Lebenszeichen. Mit diesem Schreien verkündet man, dass man da ist, dass man den ersten Durchbruch in unserem Leben geschafft hat. Die Kinder trennen sich von ihrer Mutter und mit diesem ersten Schreien sagen sie der Welt, dass sie die Welt zum Leben brauchen. Kann man alle Schwierigkeiten im Leben mit wildem Herumschreien bewältigen? Das kann man natürlich nicht und deshalb wird das Schreien, welches nicht durchbrechen kann, durch Schweigen ersetzt. Das Schweigen und das unterdrückte Schreien sind ein Zeichen dafür, dass man unfähig ist, die Gefühle auszudrücken. Was ist dann der Ausweg? Man muss Schreien, doch man kann es nicht, man will reden, aber die Worte reichen einfach nicht aus. Was bleibt dann noch übrig? Wie kann man den Schmerz verarbeiten, wenn es schon so wehtut, zu existieren?“ (Gedankenwelt 2016: 1)

In Effis Fall endete das alles schlecht. Ihr Schweigen endete von Tag zu Tag mit ihrem Tod. Sie verbrachte viel Zeit allein, in der Natur oder am Fenster. Die letzten Ausschnitte zeigen, wie sie langsam in ihrer Stille er stirbt.

In Nähe der Station, hart an der Chaussee war ihr täglicher Rastplatz. Von da aus konnte sie das Treiben auf die Station verfolgen. Zum Ende des Romans gab es keine Beichte von Effi, warum ihr Leben so enden musste und warum sie nicht kämpfen wollte. Wenn Effis Mutter fragt, ob Effi ruhig über Sterben ist, antwortet sie, dass sie ganz ruhig damit ist. Schon wieder schiebt sie Ihre Gefühle und Gedanken nach und wählt lieber zu sterben, als zu laut schreien und ihr Leben zu ändern, denn sie, wie auch ihre Mutter sagte, noch sehr jung war. Vielleicht würde alles anders enden, wenn sie schließlich laut sagte wie sie sich fühlte und damit hätte sie sicher Chancen ihre Seele zu heilen. Es ist am schwierigsten anzufangen, aber wenn man einmal anfängt laut zu schreien und über Gefühle die zerstören zu reden, dann hat man einen riesigen Schritt gemacht. Bis zum Ende ihres Lebens wollte sie nicht laut schreien und etwas ändern, sondern blieb weiter still. Sie war einfach ruhig mit ihrem Sterben und wollte nichts darüber

ändern. Am Ende des Romans und auch ihres Lebens bleibt sie an dem offenen Fenster sitzen, um noch das letzte Mal die kühle Nachtluft einzusaugen. Die Sterne flimmerten, und im Park regte sich kein Blatt. Aber je länger sie hinaushorchte, je deutlicher hörte sie wieder, daß es wie ein feines Rieseln auf die Platanen niederfiel. Ein Gefühl der Befreiung überkam sie. Ruhe, Ruhe. (Fontane 2016: 345)

6. Körpersprache

Seit Millionen von Jahren kommunizieren die Leute nonverbal. Leute erreichen ihre Bedürfnisse, Gefühle, Ängste und Wünsche durch nonverbale Kommunikation wie physiologische Veränderungen (gerötetes Gesicht), Gesten (zeigende Hand), Geräusche (Grunzen ist kein Wort) und Gesichts- oder Körperreaktionen (fragendes oder verängstigtes Aussehen). Dies ist so lange Teil unseres biologischen Erbes, dass wir immer noch hauptsächlich nonverbal und nicht verbal kommunizieren und warum wir emotionale Symbole in unserer schriftlichen Kommunikation brauchen. Die Körpersprache ist die Abkürzung für die Kommunikation dessen, was am wichtigsten ist, weil es evolutionär nützlich war. Man fragt sich, was steckt psychologisch hinter all dem? Einfach das: Unsere Bedürfnisse, Gefühle, Gedanken, Emotionen und Intentionen werden elegant vom so genannten "limbischen System" des Gehirns verarbeitet. Es muss nicht denken, es reagiert nur auf die Welt in Echtzeit und unser Körper zeigt, wie wir uns fühlen. (Navarro 2016: n.pag.)

Für die Analyse der Körpersprache braucht man neben eigenem Eindruck auch theoretische Begründung und Begründung mit Beispielen aus dem Roman, die deutlich zeigen, was in der Theorie gesagt wird. In diesem Teil der Diplomarbeit werden einige Beispiele herausgefunden und erklärt und einige aus dem Artikel von Jeltsche mit Theorie von Poyatos verbunden. Im Rahmen des Schweigens als Abwesenheit von Rede muss auch die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation durch Körpersprache, Gesten, Blick und andere physikalische Ausdrucksformen erforscht werden. Diese physischen Ausdrucksmittel geben den Text durch ihre Verbalisierung ein, die Art und Weise, wie der Erzähler sie in der Erzählung beschreibt. Harald Burger nennt diese Verbalisierungen des nonverbalen Verhaltens „Kinegramme“, ein von Källström aufgenommener Begriff in ihrer Analyse der semantischen Unbestimmtheit in Effi Briest. Kinegramme können sowohl Ein-Wort-Lexeme sein, die eine körperliche Handlung beschreiben, wie nickend oder zitternd, und Phrasen wie „Hände zu schütteln“ oder „den Kopf zu schütteln“. (Jeltsch 2015: 5)

„Wenn ein Mensch spricht, macht er dabei verschiedene Körperbewegungen, vor allem mit den Händen. Meistens handelt sich um Taktgesten, mit denen etwas betont wird“ (Aryle 2013: 138).

„Die meisten vokalen Betonungen werden von Bewegungen des Kopfes, der Hände und anderer Körperteile begleitet. Viele Gesten zeigen als Illustratoren Formen, Gegenstände oder Bewegungen die eine metaphorische Bedeutung haben“ (Aryle 2013: 138).

Die folgenden Kapitel konzentrieren sich auf Fälle, in denen die Kinegrammes eingesetzt werden, um zu beleuchten, aber auch oft, um die Gedanken und Worte eines Charakters weiter zu verdeutlichen, oder ein Mangel davon. Durch die bewusste Entscheidung, die Sprache mit einer verbalisierten Beschreibung eines nonverbalen Aktes zu ersetzen, fügen die Autoren bewusst eine andere Dimension des Schweigens zu ihren Werken hinzu, und es ist diese Dimension, die die folgenden Kapitel zu analysieren versuchen. Wenn man dies in den Sinn nimmt, fügt eine Analyse der Körpersprache der Figuren die Frage der Kontrolle und die Art und Weise hinzu, in der sie durch das Schweigen eines anderen Charakters ausgeübt werden kann. Durch die Erforschung der räumlichen Beziehungen zwischen Charaktere wie die Haltung von Sitzen, Stehen, Hocken oder Knien und die jeweilige Positionierung von Zeichen zueinander (vor, hinter, darüber etc.), Kraft und Kontrolle sowie Machtverschiebungen können verfolgt und mit den begleitenden Gedanken und dem Dialog, falls vorhanden, in Verbindung gebracht werden. Nicht nur die verbale Sprache und der Ausdruck werden hier kontrolliert, sondern auch die Körper und ihre Körpersprache. In diesem Zusammenhang berühren sich die häufigen Fälle von Stürzen, Stolpern und Ohnmachtsanfällen noch ein anderes Problem, das mit dem Sprechen der Sprache verbunden ist, nämlich dem der „Ohnmacht“, sowohl als eine physische Reaktion des Verlierens des Bewusstseins als auch als Ausdruck ein Mangel an Macht oder Kontrolle („ohne Macht“). Der Begriff selbst eignet sich für eine Vielzahl von Interpretationen, aber auch für die Frage seiner Gegenstücke Bewusstsein und Kontrolle und die Verteilung aller dieser Merkmale in den Texten. Aber was noch interessanter ist, ist der Raum zwischen Macht und Ohnmacht, zwischen Kontrolle und dem Mangel daran, dem Raum der „Scheinmacht“ oder mit anderen Worten die Illusion von Macht und Kontrolle der Protagonisten in unterschiedlichem Ausmaß zu erleben, denn ist es wirklich eine Illusion oder gibt es etwas zwischen Agentur und Passivität, zwischen einer Stimme, die überlagert ist und überhaupt keine Stimme zu haben? Es ist klar, dass die Protagonisten in den Texten aus dem Roman, so vielfältig sind wie ihre Interpretationen, die im Folgenden anerkannt werden. In Effi Briest versucht Innstetten, Effis Worte, das Verhalten und die Körpersprache ständig zu evaluieren und dabei zu versuchen, sie zu kontrollieren, sieht aber nicht, was vor ihm liegt, wenn es zu einer Affäre kommt. (Jeltsch 2015: 5-8)

6.1. Körpersprache durch Beispiele aus dem Roman

Die Körpersprache und die Gesten von Effi und Insetten werden hier besonders beleuchtet, da sie in diesem Roman oft viel sprechender sind, als das gesprochene Wort. Es ist wichtig zu beachten, dass die Körpersprache in Effi Briest nicht ganz unfreiwillig eine zugrunde liegende Wahrheit darstellt. Genauso wie der verbale Ausdruck auf manipulative Weise verwendet werden kann, können auch bestimmte Gesten und Körpersprache als strategisches Mittel eingesetzt werden. Beide Faktoren sind für die Untersuchung der Körpersprache in diesem Roman wesentlich, da sie zwei Pole des Passivitätsspektrums darstellen, d. h. unfreiwillige, reaktive Körpersprache und Aktivität, d. h. geplante, strategische Verwendung der Körpersprache. Die strategische und reaktive Körpersprache ist nicht immer leicht zu unterscheiden, wodurch zusätzliche Mehrdeutigkeiten entstehen und zusätzliche Fragen zu den Gedanken und Motivationen eines Charakters entstehen. Der Moment in Kapitel 19, als Effi und Crampas nach dem Weihnachtsessen eine Kutsche teilen und Crampas sie mit Küsschen bedeckt, ist der einzige offensichtliche Fall einer leidenschaftlichen Begegnung zwischen Effi und Crampas. (Jeltsch 2015: 29-30)

Die Begegnung begann, als Crampas in Effis Kutsche einstieg. Schon da sah man wie das für Effi ein bisschen zu nah war. Von Fontane erfahren die Leser, wie sie einen Augenblick unschlüssig war und dann von der einen Seite nach der anderen hinüber rasch rückte. Effis Körper reagiert gleich an ihre Gedanken, dass sie jetzt allein mit Crampas sein muss und deswegen versucht sie sich mit diesem raschen Ruck zu entfernen. Aber Crampas nahm links neben ihr Platz. Crampas hatte den Plan einen anderen Weg mit der Kutsche zu nehmen, und als Effi das bemerkte schrak sie zusammen. Ein Zittern überkam sie und sie schob ihre Finger fest ineinander. Sie hatte große Angst. Ihre Gedanken allein mit Crampas in einer schwarzen Wald zu sein fürchteten sie. Ihre kleine Gestik mit ihren Händen sprechen von ihrem Angst und Unsicherheit und als ob sie betet, um irgendwie aus dieser Situation rauszukommen. Auf einmal hörte sie leis an ihrem Ohr ihr Namen. Crampas war Effi sehr nah, damit Effi hören konnte, wie seine Stimme zitterte, als er ihr Namen rief. Er nahm ihre Hand und löste die Finger, die sie noch immer geschlossen hielt, und überdeckte sie mit heißen Küssen. Gleich dannach wandle Effi eine Ohnmacht an. Der Leser sieht deutlich, dass es merkwürdig ist, dass Effi plötzlich in Ohnmacht fällt. Man glaubt, dass sie wegen Insetten's Annäherung in Ohnmacht fällt, um zu versuchen den weiteren Kontakt mit Crampas zu entgehen. Diese ist Reaktion viel mehr als eine unfreiwillige Reaktion. Auch im Roman steht, dass Effis körperliche Reaktion auf

Crampas Küsse sicherlich interessant ist und dass sie weitere Diskussionen rechtfertigt. Effi ist ohnmächtig, nur um ihre Augen wieder zu öffnen, wenn der Schlitten den Wald verlässt und sie in die Gesellschaft zurückbringt, nur damit sie keinen Kontakt mit Crampas mehr haben kann und damit er auch nichts mehr versucht. Hier scheint Effi Angst zu haben, mit Crampas allein zu sein, besonders als ihr Wagen in die dunkle Umgebung des Waldes eindringt, welche von den anderen Charakteren, aber auch vom Leser alles verdeckt, was geschieht. Als Effi ihre Augen wieder öffnete, waren sie aus dem Wald heraus und sie hörte in geringer Entfernung vor sich das Geläut der vorseilenden Schlitten. (Fontane 2016: 188)

Effi bleibt hier still, aber nur verbal still. Ihr Körper reagiert physisch auf die Übertretung von Crampas, als sie ohnmächtig wird oder in Ohnmacht zu fallen scheint. Fontane wählt hier aus einer Vielzahl von möglichen Reaktionen die passivste und leiseste aus, was verschiedene Gründe haben kann. Zum einen kann der Leser davon ausgehen, dass Effis Ohnmacht ihr Bewältigungsmechanismus ist, der mit der Überschreitung von Crampas umgeht, oder so vermieden werden kann, sich damit auseinander zu setzen. Diese scheinbar passive Reaktion ist also eher aktiv, es ist nämlich ein Weg es zu vermeiden, sich dem Verhalten von Crampas und einem Schuld- oder Partizipationsbegriff zu stellen. Wenn Effi eigentlich ohnmächtig wäre, d. h. „ohne Macht“, könnte sie behaupten, dass sie nicht auf Crampas Küsse und Fortschritte reagiert hat und keine Chance hatte, sich gegen sie zu verteidigen. (Jeltsch 2015: 29-30)

Eine andere plausible Erklärung ist, dass Effi einfach von der Situation überwältigt wurde und dass daher ihr Körper abschaltet. Nachdem Crampas in die Kutsche einstieg, begann Effi gleich nervös zu sein, sie rückte zur Seite um nicht nah zu Crampas zu sein, denn sie glaubte dass man das alles missdeuten kann. (Fontane 2016: 188)

Es kann jedoch auch argumentiert werden, dass Effi niemals in Ohnmacht gefallen ist. Der Text drückt nur aus „es war ihr, als wandle sie eine Ohnmacht an“, was es unmöglich macht zu sagen, ob Effis Bewusstlosigkeit tatsächlich passiert ist. Darüber hinaus endet der Absatz dort und der nächste beginnt mit der Angabe „Als sie die Augen wieder öffnete...“, was darauf hindeutet, dass sie tatsächlich ohnmächtig geworden ist. Dies kann aber auch darauf hindeuten, dass sie nur die Augen schließt, um Crampas Vorschüsse zu vermeiden oder die Verantwortung für die Teilnahme an seinem Handeln zu übernehmen. Es bleibt also ungelöst, ob hier eine tatsächliche physikalische Reaktion zwischen den Linien stattgefunden hat, und ob es der Fall war, dass Effi diese physikalische Reaktion strategisch als Mittel zum Zweck verwendet hat. Denn so sehr Effi ein Kind der Natur ist, so ist sie auch ein Produkt ihrer Umgebung. Sie kennt

das weibliche Register körperlicher Reaktionen auf unangenehme oder gruselige Situationen und weiß, wie man sie benutzt, so auch eine Ohnmacht. (Jeltsch 2015: 29-30)

In der Schlittenszene ist Effi sicherlich ängstlich, was man an ihrem Gebet um göttlichen Schutz sehen kann. Wenn das Zittern sie überkam, schob sie die Finger fest ineinander, um sich einen Halt zu geben. Gedanken und Bilder fangen an sich zu jagen, und auf einmal sah sie ein Bild eines Mütterchens in einem Gedichte, das die Gottesmauer hieß. Nach diesem Bild begann Effi gleich an zu beten genau wie das Mütterchen in dem Gedichte. Sie betete, dass Gott eine Mauer um sie her baut, so dass sie damit geschützt ist. Hier ist es klar, wie sie unsicher und beängstigt ist und wie sie dringend weg aus der Kutsche will. (Fontane 2016: 188)

Diese Angst hängt mit derjenigen zusammen, die sich im gesamten Roman ausbreitet, die sie weiterhin verfolgt und ihren verbalen, wie auch körperlichen Ausdruck motiviert. Die anfängliche Angst vor ihrem Ehemann, die nicht spezifiziert wurde und ungeprüft blieb, wird allmählich durch die Angst vor dem Geist und letztlich durch die Angst vor der Entdeckung der Affäre ersetzt. In Anbetracht von Effi als einem spontanen Kind der Natur, das seinen Emotionen nur folgen kann, scheint ihr Charakter wirklich echt zu sein. "Entwicklung einer Tarnsprache der Gefühle" erscheint Effis Ohnmacht in einem anderen Licht, vor allem im Blick auf die Pferdeschlittenszene im Nachhinein. Aufgrund des Wissens über die Affäre und ihres Erfolgs, sie noch zu verstecken, ist es in der Tat plausibel, dass sie eine gefälschte „Ohnmacht“ strategisch einsetzte. Die Entwicklung einer „Tarnsprache der Gefühle“ ist somit eng mit dem Bereich der verbalen, als auch der nonverbalen Ausdrucksweise verbunden, insbesondere im Bereich der Körpersprache. Wie oben ausgeführt, entspricht Effis Ohnmacht einem etablierten Register physischer Handlungen, die die verbale Kommunikation ersetzen. Insbesondere Ohnmachtsanfälle werden oft als typische Reaktion auf unangenehme oder überwältigende Situationen angesehen. Gleichzeitig hat der strategische Einsatz einer gefälschten „Ohnmacht“ von sich aus eine gewisse Kontrolle und Macht. „Ohnmacht“ bildet an und für sich einen Zustand der Ohnmacht, in dem Effi die Kontrolle über ihren Körper aufgibt. Vorgeben, in einem machtlosen Zustand zu sein, räumt jedoch Effi eine Agentur ein. Ironischerweise äußert sich diese Agentur in einem Zustand der Passivität. „Ohnmacht“ und falsche „Ohnmacht“ ist eine Scheinmacht, eine Machtillusion, die durch eine Geste der Ohnmacht erreicht wird. Die falsche Ohnmacht infolge der Fortschritte von Crampas (und der Angst vor ihren Folgen) fungiert als ein aktiver Weg, um den Umgang mit diesen Konsequenzen, sowie ihren Emotionen, zu vermeiden. Es ist jedoch weit davon entfernt, sich gründlich mit seinen Fortschritten zu beschäftigen, d. h. entweder sie kategorisch abzulehnen oder sie vollständig zu

erwidern. So eröffnet sich hier neben einer scheinbar passiven (Nicht-) Reaktion eine andere, ein Zwischenraum. Physische Reaktionen, wie die oben erörterte, werden Teil der Taktik, die Effi benutzt, um die Affäre zu verbergen, aber auch um auf versteckte Emotionen und stillschweigende Gedanken zu verschiedenen Zeitpunkten im Roman hinzuweisen. Sie verstecken und offenbaren unausgesprochene Wahrheiten und Gefühle und etablieren die Rolle eines Charakters innerhalb der Gesellschaft. (Jeltsch 2015: 30-36)

Der Begriff der Haltung ist besonders für Männer in öffentlichen Positionen wie Innstetten und Crampas, aber auch für Effi von großer Bedeutung. Als sich Effi und Innstetten zum ersten Mal trafen, als sie nach einer Antwort suchte, nachdem Innstetten um ihre Hand angehalten hat, tritt in das Zimmer Baron Innstetten. Er wurde als schlank, brünett und von militärischer Haltung beschrieben, der sehr deutend ist, der eine wichtige Position in der Gesellschaft hat. Seine Haltung machte Effi Angst, weil er Gegenteil von Effi war. Effi wird mehr als ein jugendlich, reizendes Geschöpf beschrieben, ein Kind, das noch verspielt ist und das noch das Spielen genießen will. (Fontane 2016: 17)

Während Innstetten steif und solide wirkt, ist Effi „immer Tochter der Luft“, immer in Bewegung, und es fehlt ihr an einer gewissen Haltung und Eleganz. Bei der Heirat mit Innstetten muss sich das sofort ändern, da sie nun die „gnädige Frau“ an seiner Seite wird. (Jeltsch 2015: 30-36)

Selbst Effi war vom Anfang an von diesem Unterschied bewusst. Sie spricht sogar darüber mit ihrer Mutter, um zu aufzeigen, dass sie Angst hat und noch nicht bereit für so etwas ist, denn sie noch ein Kind ist und keine „gnädige Frau“. Sie redet von Innstetten als von einem Mann von Charakter, einem Mann von Prinzipien, von Grundsätzen. Sie hatte keine Grundsätze, Prinzipien und sogar noch keinen klaren Charakter, denn sie war immer noch ein Kind. Und darin lagte das, was Effi quälte und ängstigte. Sie fühlte sich, wie schon früher erwähnt, nicht selbstbewusst neben ihm. Diese Unsicherheit machte ihr Angst, aber sie sagte das nur einmal und später versteckte sie alle ihre Ängste. (Fontane 2016: 38)

Die Steifheit und Männlichkeit von Innstetten wird nicht nur in Briest's Worten bestätigt, sondern auch die Rolle von Effi als Frau an seiner Seite. Sie hängt nun von ihm und seiner Haltung ab, an die sie sich anpassen muss und die nun zur soliden Basis für ihre Existenz und ihr Wachstum wird. Darüber hinaus impliziert die Beschreibung von Effi als rankendes Efeu Flexibilität, nicht nur körperliche Flexibilität, sondern auch Flexibilität der Moral, die von Innstetten, einem Mann von Grundsätzen, fehlt. Effis körperliche Flexibilität ist eines der ersten

Merkmale von ihr, auf das der Leser einen Einblick bekommt. Fontane beschreibt Effis Bewegungen als gymnastische Bewegungen. Die Leser erfahren wie sie abwechselnd nach links und rechts ihre turnerischen Drehungen macht, wie ihre Bewegungen an ein ganz normales, verspieltes Kind erinnern. Dabei gibt es auch der Kommentar von Effis Mutter, der den Lesern hinweist, wie sie immer noch ein Kind ist, dass verspielt ist und voll Energie. Ihre Mutter rief, wie Effi eigentlich eine Kunstreiterin werden musste und wie sie eine Tochter der Luft ist. (Fontane 2016: 10)

In ähnlicher Weise wie Sprache, entspricht die Körpersprache somit auch vorgeschriebenen Mustern. Effi setzt ihre Bewegungen jedoch ironisch durch, indem sie die Übungen lächerlich macht und damit beweist, dass sie von Anfang an mit Disziplin kämpft. So wie der flexible Efeu darauf hindeutet, dass er die Regeln des angemessenen Verhaltens bricht, so zeigt auch ihre Verspottung der Gymnastik ihren Versuch, sich gegen Ordnung und Struktur zu empören. So lokalisiert die Beschreibung von Effis Charakter und ihrer körperlichen Handlungen sie in einem Raum zwischen der Beugung der Regeln und der Verbeugung vor ihnen. Diese beiden Pole des Spektrums der sozialen Interaktion repräsentieren auch Crampas und Innstetten, eine moralisch flexible und die andere steif und assimiliert. Es fällt auf, dass Effi nach ihrer Hochzeit keine Gymnastik mehr macht. Ihre bevorzugten Übungsformen werden Reiten und Gehen und beide hängen direkt mit ihrer Affäre mit Crampas zusammen. Sich als eine richtige Frau für Innstetten zu etablieren, d. h. eine Frau, die alle sozialen Funktionen und Anforderungen mit Anmut erfüllt, wird wichtiger als jede Art von Flexibilität. Da dies für Effi unnatürlich ist und sie noch immer keine Frau im Herzen hat, muss sie immer wieder vorgeben, „Mustere“ zu führen, um sich als Baronin von Innstetten zu etablieren und später ihre Affäre zu verbergen. In verschiedenen Situationen, in denen Innstetten einen Verrat zu vermuten scheint, ist dies nun wichtiger denn je, besonders da der verbale und körperliche Ausdruck kaum zusammenpassen, was wiederum der zweideutigen Struktur des Textes zugrunde liegt, z.B. wenn Innstetten den Umzug nach Berlin ansagt und Effis spontane Reaktion „Gott sei Dank“ ist. (Jeltsch 2015: 30-36)

Als Innstetten ihr den Umzug behauptete sagte Effi kein Wort. Sie wollte sicher etwas sagen, aber sie durfte nicht zeigen, dass sie begeistert ist, aber ihr Körper fing selbst an zu reagieren, sie konnte es nicht verstecken. Immer wenn Leute etwas versuchen zu verstecken, sind sie nicht bewusst dass ihr Benehmen, Haltung und Gestik mehr als Wörter sprechen, aber die andere Seite muss auch die Signale erkennen. Effis Augen wurden immer größer, als Innstetten den Umzug ansagte und um ihre Mundwinkel war ein nervöses Zucken und ihr ganzer zarter Körper zitterte.

Es war klar, dass einige Gedanken in ihrem Kopf aufgingen, weil ihre Augen größer wurden und ihr Körper anfang zu zittern, aber noch können die Leser nicht erkennen, ob die Gedanken gut waren oder nicht. Als sie von ihrem Sitz vor Instetten niederglitt, umklammerte sie seine Knie und sagte, wie wenn sie betete, in einem Ton: „Gott sei Dank.“ Daher erfahren die Leser, dass ihre Gedanken positiv waren, denn mit ihrer Aussage „Gott sei Dank“, sieht man wie sie Erleichterung fühlte. Daher kann man auch beschließen warum sie nichts sagte und warum ihr Körper so reagierte. Sie durfte das natürlich nicht laut sagen, denn warum würde sie so wegen einen Umzug glücklich, aber ihr Körper, ihre Augen und ihre Bewegung als sie Instettens Knie umklammerte, sagten viel mehr. Diese Körpersprache sprach von ihrer Affäre mit Crampas, die sie verstecken will, von der sie wegrennen will und mit der sie auch beenden will. (Fontane 2016: 210)

Ihre körperliche Reaktion zeigt deutlich ihre Erleichterung und Dankbarkeit, aber sie droht ihr Geheimnis zu enthüllen, denn Instetten wird wieder misstrauisch, als er ihre Reaktion beobachtet. Effi weiß, dass sie für einen Moment die Kontrolle verloren hat, indem sie sich in eine unterwürfige Position gebracht hat. Sie sieht aus wie eine Betende, die Gott dankt, aber auch wie ein Sünder, der um Absolution bittet. (Jeltsch 2015: 36)

Effi wurde bewusst, dass sie ihre Körpersprache erklären muss, besonders als Instetten sie fragte, was mit ihr los ist. Instetten war ziemlich begeistert, denn er dachte dass Effi mit Instetten in ihrem Heim glückliche Tage hätte und auf einmal ruft sie „Gott sei Dank“. Effi wusste, dass sie antworten muss, aber sie konnte das Zittern ihrer Stimme nicht bezwingen. Am Ende schuf sie ihr Benehmen zu kontrollieren und Instetten zu erklären, dass sie nur hier in ihrem Haus Angst hat und dass sie glaubt, dass es ein Spukhaus ist. Mit dieser Geschichte redete sie sich aus der Gefahr heraus, denn Instetten fühlte sich gleich wie ein Egoist, der viel beschäftigt ist und der diese Angst seiner Frau nicht bemerkte. Effi war unter diesen Instettens Worten ruhig geworden, denn sie musste aus der Situation heraus und musste ihn belügen. Das Gefühl, aus der Gefahr sich glücklich befreit zu haben, gab ihr die Spannkraft und gute Haltung wieder zurück. (Fontane 2016: 213)

Effi versuchte mit den Worten ihren Körper in einen nicht verräterischen Zustand zurückzuführen. Ihre Haltung zurückzugewinnen und spontane emotionale Ausbrüche zu vermeiden, die ein wesentlicher Teil ihres vorehelichen Charakters waren, sind zwei ihrer Hauptstrategien geworden, um ihre Schuld zu vertuschen. Ihre Körpersprache liefert somit eine genaue Darstellung ihrer Emotionen, die verbal verborgen werden müssen. (Jeltsch 2015: 37)

Sehr wichtig ist Effis Haltung, besonders Ihr Zittern. In der Regel steht sie für den stimmlichen Ausdruck, wenn Angst oder Unbehagen sie überwältigen und sie überwältigen sie erst beim Treffen mit Innstetten. Nachdem sie gerade erfahren hat, dass Innstetten nach ihrer Hand gefragt hat, schwieg sie und suchte nach einer Antwort. Aber bevor Effi eine Antwort finden konnte, wurden ihre Gedanken von ihrem Vater und Innstetten unterbrochen, als sie in das Zimmer traten. (Jeltsch 2015: 38)

Als Innstetten und ihr Vater in das Zimmer traten und als sie Innstetten sah, kam sie in ein nervöses Zittern. Immer wenn sie in einer Situation ist, die sie nicht kontrollieren kann, ergreift sie das Zittern. Zum Glück dauerte das nicht lange, denn im selben Augenblick, wo sich Innstetten ihr näherte, kamen an dem Fenster Ihre zwei Freundinnen, die Zwillinge und Hertha, die Ausgelassenste, rief in den Saal hinein: „Effi, komm.“ (Fontane 2016: 17)

Offenbar ist Effi von der Situation überwältigt. Vor wenigen Augenblicken scherzte sie mit ihren Freunden und jetzt steht sie vor einer überraschenden Verlobung mit einem Mann, den sie noch nicht einmal kennengelernt hat, eine Verlobung, die sie ihrer Mutter zufolge nicht ablehnen sollte. Effis verbale, aber auch ihre körperliche Reaktion werden jedoch daran gehindert, sich zu entfalten, indem beide unterbrochen werden. Effi äußert sich nicht verbal über den Vorschlag, aber ihr Zittern deutet eine eher negative Antwort an. Aber auch dieses Zittern dauert nicht lange und zwar nicht weil Innstetten es schafft, dass sie sich wohlfühlt, sondern weil ihre Freunde am Fenster auftauchen und rufen: „Effi, komm“. So wie der Erzähler die Situation beschreibt, ist es nicht Innstettens freundlicher Bogen vor ihr, der sie von ihrem nervösen Zittern ablenkt, sondern die vertrauten Gesichter von Hertha und Bertha, die sie in die Kindheit zurückführen. All diese lebensverändernden Details geschehen so schnell, fast im Augenaufschlag, nicht nur für Effi, sondern auch für den Leser. Gerade als sie nach einer Antwort auf seinen Vorschlag sucht, sucht der Leser nach einem Hinweis, was sie denken könnte. Außerdem, wenn eine physische Reaktion gezeigt wird, die ihren emotionalen Zustand erleuchten könnte, nimmt der Text eine weitere Wendung, indem er die Ablenkung durch Bertha und Hertha am Fenster zeigt. Effi darf hier nicht ihre Gefühle durch Körpersprache ausdrücken lassen. Hier wird sie zweimal zum Schweigen gebracht, verbal und körperlich. (Jeltsch 2015: 38-39)

Die Figuren im Roman versuchen sich die ganze Zeit normgerecht zu verhalten. Effi macht das vom Anfang und später ist da auch eine Situation mit Innstetten, wenn er Effis Briefe findet. Sein Körper reagiert automatisch an diese Situation, aber er versucht das zu vermeiden. Wie im

Beispiel der folgt, ist Innstetten tief erschüttert, er versucht die Spontane Reaktionen zu vermeiden. (Delf von Wolzogen 2000: 50)

Instetten zieht sich in sein Zimmer zurück, damit niemand sehen kann was mit ihm geschieht, weil er seine Körperreaktion nicht kontrollieren kann und er kann sich auch nicht leisten, dass jemand einen Mann von Charakter und Prinzipien in so einem Zustand sieht. Er wusste nichts von Crampas und Effi und als er die Briefe sah und lies, begann sich in seinem Kopf alles zu drehen. Er nimm das Paket und ging in sein Zimmer zurück. Ihm war ziemlich schlecht im Zimmer. Als ein paar Minuten später Johanna leise an die Tür klopfte, antwortete Instteten, aber dabei blieb es, sonst alles still. Nach einer Viertelstunde konnte man wieder etwas von ihm hören und sogar sein Aufundabschreiten auf dem Teppich. Er konnte nicht reden, er konnte auch nicht still bleiben, sein Körper hat statt ihm reagiert. Im Kopf begann alles zu drehen und die Füße konnten nicht ruhig sein, er musste auf und ab durch das Zimmer schreiten. Instetten sagt hier in dieser Situation nichts, den Lesern hilft hier nur seine nonverbale Kommunikation, sein Benehmen, um zu verstehen was passiert ist und was sich in seinem Kopf dreht. Ein Mann von Prinzipeien und Charakter ist betrogen und dieses Gedanke spiegelte sich an sein Körper ab. (Fontane 2016: 269)

Eine ähnliche Körperreaktion gibt es auch bei Effi, al sie vom Duell zwischen Crampas und Instetten erfährt. Sie verhält sich genau wie Innstetten. Sie liest ihr Brief genau wie Innstettet und fang sich an schlecht zu fühlen. Sie lehnte sich zurück in den Schaukelstugl und begann zu lesen. Aber sie konnte nicht weitkommen, die Zeilen entfielen ihr, und aus ihrem Gesicht war alles Blut fort. Als Roswitha fragte, ob alles in Ordnung ist, warum sieht Effi plötzlich so schlecht aus, nickte sie und gab keine Antwort und bat nur ihr ein Glas Wasser zu holen. Dannach wollte sich Effi in ihr Zimmer zurückziehen. Sie erhob sich und trat in den Salon zurück. Sie war froh, weil sie einen Halt gewinnen konnte. So kam sie bis zu ihrem Zimmer, und als sie hier, tappend und suchend, die Tür geöffnet und das Bett an der Wand gegenüber erreicht hatte, brach sie ohnmächtig zusammen. Hier kann der Leser deutlich sehen, wie sich Effi richtig schlecht fühlte. In ihren Kopf drehte sich so um, dass sie fast die Tür gefunden hat und das Bett erreichen konnte ud noch am Ende brach sie ohnmächtig zusammen. (Fontane 2016: 296)

Der einzige Unterschied zwischen Effi und Innstetten ist der, wie sie auf diese Verletzungen später reagieren. Effi bleibt still bis zum Ende und stirbt an gebrochenem Herzen. Sie äußerte sich nie richtig, nur aus ihren Körperbewegungen und auch Reaktionen und Benehmen können

die Leser erfahren, was die wahre Geschichte ist. Innstetten reagiert aggressiv, er tötet Crampas, also er lenkt seine Aggressionen nach außen. Er stirbt nicht an gebrochenem Herzen, obwohl er der ist, der betrogen wird. Er lenkt seine Aggressionen nach außen und damit heilt er seine Seele. (Delf von Wolzogen 2000: 50)

Die Gestik ist sehr eng mit der Sprache verknüpft und ist ein Teilbereich nonverbaler Verhaltensweisen. Die enge Verknüpfung von Sprache und Gestik führt zu der Annahme, dass sich die Sprache aus der Gestik heraus entwickelt. Eine Form der Gestik sind Adapter (Manipulationen oder körpergerichtete Bewegungen), die sprachunabhängige Bewegungen sind. Diese Bewegungen stehen in Beziehung zur allgemeinen Erregung und den Emotionen. Vor allem bei psychischen Störungen treten sie als Indikatoren der erlebten Spannung und Unruhe in Erscheinung. (Heiner: 31)

Die Szene, in der Effi zum ersten Mal mit ihrem neuen Ehemann zusammentrifft, ist zudem mit der oben diskutierten leidenschaftlichen Begegnung zwischen Effi und Crampas auf vielfältige Weise verbunden und zwar einerseits auf der Ebene von Effis fehlender sprachlicher Reaktion und andererseits in der Beschreibung ihrer Körpersprache. In beiden Fällen wird ihre Körpersprache durch eine äußere Kraft unterbrochen oder gestört. Während das Erscheinen ihrer Freunde in der ersten Szene von Effis Reaktion ablenkt und den Fokus von ihr abweicht, anstatt eine Antwort zu geben, greift Crampas in die zweite ein. Der Akt der Heirat mit Innstetten ist ein anderes Beispiel, in dem sich Effi zwischen Aktivität und Passivität befindet. Genauer gesagt ist ihre Passivität hier von verbaler Natur, denn ihr Zittern gilt sicherlich als Reaktion. Wie das nächste Kapitel des Romans zeigt, sind Effi und Innstetten zwar verheiratet, aber ob diese Ehe auf Effis (aktiver) Zustimmung und Akzeptanz des Vorschlags oder eher einer passiven Unterwerfung beruht, bleibt unbestimmt. Wieder einmal wird ein wesentlicher Teil der Handlung verdeckt und in den Bereich eines Zwischenraums geschoben. Der Leser kann Effis Beteiligung an der Entscheidung zu heiraten, gut erraten. Nämlich, dass sie ihr weder zugestimmt noch widersprochen hat, sondern vielmehr dem elterlichen Wunsch nach dieser gesellschaftlich vielversprechenden Ehe nachgegeben hat. Im Kontext von Schweigen und Passivität und den Begriffen stummer Einigung und Meinungsverschiedenheit im Besonderen ist dies eine wichtige Unterscheidung, die ein neues Licht auf Effis Beteiligung an dieser Entscheidung wirft. Es zeigt, dass Effi weder das eine noch das andere, also weder passiv noch aktiv ist, sondern eine viel facettenreichere Kombination von beidem. Die oben erörterte Verführungsszene mit Crampas ist ein weiteres Beispiel, in dem Effis Zittern mit ihrer

Sprachlosigkeit und körperlichen Reaktion zusammenfällt. Wenn Effi und Crampas einen Schlitten teilen und gemeinsam in den Wald eintreten, wird Effis Reaktion wie folgt beschrieben: „Ein Zittern überkam sie, und sie schob die Finger fest ineinander, um sich einen Halt zu geben.“ (Jeltsch 2015:39)

Aus der Theorie erfährt man, dass Emotionen hauptsächlich über den Gesichtsausdruck mitgeteilt werden, aber Emotionen zeigen sich auch durch Handbewegungen und Fußbewegungen, einschließlich der Emotionen, die vom Gesichtsausdruck verborgen werden. „Eine Studie gibt die Aufteilung der Emotionen durch Bewegungen:

1. Extreme Hemmung: Rückzugsbewegungen, stereotype Bewegungen, mit den Haaren spielen, allgemeine motorische Unruhe, unnötige Bewegungen,
2. Depression: langsame, wenige, zögernde, matte Bewegungen, Verwendung kaschierender Gesten,
3. Euphorie: schnelle, überschwängliche, rhythmische, spontane, emphatische, selbstgefällige, affektierte Bewegungen,
4. Angst: mit den Haaren spielen, verdecken des Gesichts, Händeringen und Hände verschränken, Fäuste öffnen und ballen, an den Augenbrauen zupfen, im Gesicht kratzen, Haare ausreißen, zielloses Herumzappeln.“ (Argyle 2013:248-249)

Während ihre Bewegung, das Falten der Hände, auf ihr Gebet zum Schutz hinweist, wird auch erwähnt, dass sie nach Haltung, Stabilität oder etwas zu suchen scheint, was sich auf die Bedeutung der oben besprochenen Haltung bezieht. Während Effis Zittern auf Angst oder eine ängstliche Erwartung der kommenden Dinge hinweist, deutet das Zittern in Crampas Stimme im folgenden Zitat eher auf sexuelle Erregung und Lust hin. Also hier handelt es sich bei Effi um Angst (Jeltsch 2015: 40)

Es gibt drei spezifische Arten von Haltungen, die erwähnt werden sollen. Eine ist die Mikroposteur, die nur von einem kleinen Körperteil übernommen wird, z. B. den Fingern, einem Finger, einem oder beiden Augenlider, dann insbesondere den Lippen, die meistens äußerlich und innerlich als persönliche dauerhafte oder gewohnheitsmäßige Eigenschaft geschürzt sind, dem Verziehen der Brauen, einen oder beiden Händen, einen oder beiden Füßen. (Poyatos 1984:235)

Eine andere ist die dynamische Haltung, wenn eine statische Grundhaltung ein bewegliches Element enthält oder sich der ganze Körper in einer Haltung bewegt, z. B. ein nervöses Ticken in einem Bein, während man die Beine überkreuzt, dann das Bewegen der Daumen, indem man

beide Hände ineinander verschränkt und die Verschiebung eines Körperteils zwischen zwei Punkten, was als Kombinationshaltung betrachtet werden könnte. (Poyatos 1984:235)

Und ein dritter Typ ist der Kontakt von Körperhaltungen, wie z. B. männliche Freunde, die in der Öffentlichkeit Hand in Hand gehen, oder Arm in Arm. (Poyatos 1984:235)

Im Roman sehen die Leser die spezifische Haltungen bei Effi. Sie zittert oft, was als eine dynamische Haltung erklärt wird. Ihr ganzer Körper zittert, der ganze Körper bewegt sich in einer Haltung. Die Leser können auch die Mikroposteur erkennen, die von einem kleinen Körperteil übernommen wird, z. B. den Fingern. Als Effi zusammen mit Crampas in der Schlittszene war, war sie sehr nervös und hielt ihre Finger sehr fest zusammen und als Crampas ihre Hand nahm, musste er ihre Finger lösen, die sie geschlossen hielt. (Fontane 2016: 188)

Darüber hinaus lösen sich ihre verriegelten Finger, wenn er sie mit Küsschen bedeckt und verbinden Crampas direkt mit Effis Verlust von Haltung, sowohl im physischen, als auch im moralischen Sinne. Auch hier spricht Effi, aber sie scheint wenig Kontrolle über die Situation oder ihre Reaktion zu haben. Es ist Crampas, der ihre Hände nimmt und beginnt sie zu küssen und diesen intimen und transgressiven Moment zwischen ihnen lenkt. Die Reaktion von Effi ist jedoch darauf beschränkt, sich entweder ohnmächtig zu fühlen, ohnmächtig zu werden oder vorzugeben, ohnmächtig zu werden. Hier wird der Leser noch einmal im Dunkeln über ihre reale Reaktion gehalten, wobei ein leerer Raum bleibt, der sowohl im Roman, als auch auf der erzählenden Ebene still bleibt. Effi tritt also in ähnlicher Weise in die Affäre ein, wie sie in ihre Ehe eingetreten war: ruhig, weder aktiv noch passiv, und auf einem moralischen Mittelgrund. Mit der Körperhaltung und der räumlichen Relation zwischen Menschen vermittelt man viel von dem, was unter dem Beziehungsaspekt in der sozialen Interaktion verstanden wird. Die Beziehung zwischen Personen definiert man durch Aspekte wie Intimität, Zuneigung, Status und Macht. Sie werden durch nonverbale Signale vermittelt und werden nur selten verbal angesprochen. Der persönliche Raum ist dann wichtig, wenn einem jemand zu nahe tritt, d. h. das eigene Territorium verletzt. Aus der Körperhaltung und der Orientierung zum Gesprächspartner erfahren die Leser wichtige Eindrücke über die Einstellungen der Interaktionspartner und ihre Statusrelation. Eine „asymmetrische“ Körperhaltung wie z. B. verschränkte Arme, übereinandergeschlagene Beine oder ein seitlich angelehnter Oberkörper, zeigt einen höheren Status an, verglichen mit einer symmetrischen Körperhaltung wie z. B. ein aufrechter Körper, Hände auf den Oberschenkeln usw., welche eher von Status niederen Personen eingenommen wird. Die Status-Indikatoren korrespondieren mit allgemeiner

Entspannung bzw. Spannung. Hinwendung des Körpers, auch ein Vorbeugen, wird zusammen mit Blickzuwendung als Signal persönlicher Zuneigung und persönlichen Interesses betrachtet, während Personen bei Wettbewerbssituationen oder bei negativen Einstellungen eher körperliche Abwendung zeigen. Wie bereits erwähnt, tritt Effis häufiges Zittern oft in Verbindung mit ihren Versuchen, ihre Haltung wiederzugewinnen, auf. So ist es nicht verwunderlich, dass sie, wenn Innstetten sagt, dass sie nach Berlin ziehen werden, vom Stuhl rutscht. Effis Körper spricht hier, bevor sie es tut. (Jeltsch 2015: 40-41)

Effi sagte kein Wort, wie schon früher erwähnt, nur ihr Körper sprach hier. Ihre Augen wurden größer und ihr Körper zitterte. Dann rutschte sie plötzlich von ihrem Sitz vor Instetten nieder und umklammerte seine Knie. Und noch am Ende, kam aus ihrem Mund „Gott sei dank“ heraus. Als das passierte, wurde ihr bewusst, was jetzt geschah und wie sie sich benahm und dass dieses Benehmen Verdacht bei Instetten auslösen kann, besonders wenn sie „gott sei Dank“ sagte. (Fontane 2016: 210)

Wenn sie schließlich „Gott sei Dank!“ ausruft, scheint dies eine scheinbar leere Phrase zu sein, die nichts Besonderes zum Ausdruck bringt, aber gleichzeitig alles ausdrückt. Durch seinen kryptischen Charakter erweckt es auch in Innstetten und dem Leser wieder Verdacht. Ihre Reaktion zeigt auch ihre Dankbarkeit, weil sie nicht weiß, wie sie die Affäre selbst beenden kann. Deshalb schätzt Effi die äußeren Kräfte, die die Affäre für sie beenden- ein Faktor, der im letzten Teil dieses Kapitels weiter diskutiert wird. Die Affäre konnte Effi nie hinter sich lassen. (Jeltsch 2015: 40-41)

Der Umzug nach Berlin war ihre Befreiung, endlich beginnt für sie ein neues Leben. Jetzt zitterte sie vor Erregung und nicht Angst und atmete hoch auf. Sie war sehr glücklich und als sie ihr Blick zu dem Himmel hob und die Hände faltete, war es den Lesern klar, wie dankbar sie ist. Sie guckt nach oben und faltete ihre Hände, als ob sie Gott dankt, denn endlich beginnt ein neues Leben, alles soll anders werden. Sie zieht nach Berlin um und damit beendet sich ihre Affäre von sich selbst und sie muss keine Angst mehr haben, ob jemand dafür erfährt. Hiermit versucht sie das Kapitel der Affäre zu schließen, die in der Schlittenszene begann, wo sie auch zitterte und ihre Hände faltete, um zu beten. (Fontane 2016: 235)

Die Affäre ist ein Kapitel in Effis Leben, das jedoch nie wirklich abgeschlossen ist. Ihre gelegentlichen Gefühle von Angst und / oder Schuld bezeugen das. Hier scheinen ihr Zittern und Haltung in einer Weise vereint zu sein, in der man von den anderen profitiert, im Gegensatz zu den beiden, die antagonistisch arbeiten. Effi hat es geschafft, das Zittern zu einem Teil ihrer

Haltung zu machen, zu einem Teil ihres Charakters zu vereinen und zu einem gewissen Grad zu umarmen. So wie das Eindringen dem Haus in Kessin einen gewissen Charme verleiht und von Innstetten interessanter gemacht wird, wirken Effis ehebrecherische Vergangenheit und ihre Angst vor Entdeckung so, als würden sie ihren Charakter bilden und sie auch attraktiver machen. Die Auswirkungen der Affäre sind also nicht nur negativ (wie die Scheidung, die öffentliche Verachtung und das Duell, das mit dem Tod von Crampas endet), sondern sie haben für Effi auch positive Auswirkungen: Die Erfahrung der Affäre und vor allem die Gefühle und Ängste haben dazu beigetragen, sie zu formen und einen abgerundeten Charakter zu entwickeln. Sie ist aus dem Mädchen hervorgegangen, das nur der Mutter folgte, sowohl durch ihre Ehe als auch durch die Schaffung ihrer eigenen Dreiecksbeziehung, die die ihrer Mutter nachahmt. Der Unterschied zwischen den Liebesgeschichten der Mutter und der Tochter ist eindeutig ihr jeweiliges Ergebnis: Luise von Briest ist ein durch und durch assimiliertes Mitglied der Gesellschaft, das viel von ihrer Persönlichkeit geopfert hat, um Status und Ansehen zu erlangen, während Effi ein ausgestoßen, geschieden, von ihrem Kind getrennt und zum größten Teil von ihren Eltern entsagt wird. Doch Effi kommt erst durch diese Tragödie zu einem viel stärkeren Charakter, der, wenn auch nur kurz, das Verhalten derer um sie, vor allem das Verhalten Innstettens, in Frage stellt und kritisiert, bevor sie in eine frühere Rolle zurückfällt, die Rolle einer Tochter, die in ihren letzten Tagen ihre Eltern braucht, damit sie auf sie aufpassen. Zusammenfassend fällt auf, dass expressive Körpersprache und Gesten in Effi Briest primär in überwältigenden Situationen vorkommen und Emotionen einbeziehen, die entweder nicht in Worte gefasst werden können oder einen geeigneten Adressaten finden. So motivieren Momente extremer körperlicher Reaktionen das Fortschreiten der Geschichte, wenn es keine Worte gibt und begleiten ein ruhiges, inneres Abkommen mit einem Gefühlsregister. Haltung und Konformität gehen verloren, wenn emotionale Übertretungen auftreten. In vielen Fällen haben diese physischen Ausdrücke eine reaktive Natur und dennoch spielen sie eine aktive Rolle bei der Entwicklung der Geschichte. Die narratologische Entscheidung, diese körperliche Handlung darzustellen und sie zu beschreiben, ohne den Charakteren die Möglichkeit zu geben, bestimmte Emotionen verbal auszudrücken, stellt eine andere bewusste Entscheidung dar- sie zum Schweigen zu bringen. Gleichzeitig geben die nonverbalen Ausdrücke, d. h. Gesten und körperliche Handlungen und Reaktionen, Einblicke in den emotionalen Zustand der Charaktere und eröffnen so einen Raum für Interpretation und Analyse, sowohl für den Leser, als auch für die Charaktere innerhalb des Romans. (Jeltsch 2015: 41-43)

Die Körpersprache, insbesondere in Verbindung mit dem verbalen Ausdruck, fügt eine zusätzliche Dimension der Mehrdeutigkeit zu einem bereits mehrdeutigen Text hinzu, der sich von den Diskrepanzen zwischen dem Gesagten und dem, was nicht ist, speist. (Jeltsch 2015: 41-43)

7. Schlussfolgerung

In der vorliegenden Arbeit wurde gezeigt, wie die nonverbale Kommunikation funktioniert, auf welche Art sie zur Bedeutung in einer Beziehung und in einem Leben generell beiträgt.

Menschen stehen miteinander in einem wechselseitigen Kontakt und der Kontakt findet durch Kommunikation statt. Kommunikation ist eine Kunst und man muss sich erfolgreich umgehen mit Leuten. Das Ziel der erfolgreichen Kommunikation besteht nicht nur darin zu sagen, was man denkt, vielmehr soll unser Gesprächspartner wirklich verstehen, was man ihm mitteilen will. So ist die Verständigung oft schwieriger, als man denkt. (Kulbe 2009: 84)

Nach Shannon und Weaver steht im Mittelpunkt der Kommunikation das Signal. Jede menschliche Kommunikation hat eine Quelle. Diese Quelle ist der Sender, der seine Nachricht in Form eines Kodes über einen Kanal weitergibt. (Stangl: 1)

Nach Paul Watzlawick kann man nicht nicht kommunizieren, jede Kommunikation hat einen Inhalt- und Beziehungsaspekt, Kommunikation ist immer Wirkung und Ursache, Menschliche Kommunikation bedient sich analoger und digitaler Modalitäten und Kommunikation ist symmetrisch oder komplementär. (Watzlawick:1)

Jede Kommunikation ist Verhalten und nicht nur mit Worten und deshalb genauso wie man sich nicht nicht verhalten kann, kann man nicht nicht kommunizieren. Nachrichten bestehen nicht nur aus Worten. (Stangl: 1)

Genau das bezieht sich auf diese Diplomarbeit, denn da man oft glaubt, dass etwas nicht gesagt wird, dahinter steht eine ganz andere und tiefere Geschichte und daher kommt die Theorie von Paul Watzlawick, dass es nicht möglich ist um nicht zu kommunizieren.

Die verbale Kommunikation bezieht sich auf das gesprochene oder geschriebene Wort. Leute verstehen sich untereinander durch die Sprache. Sie beeinflussen und reagieren aufeinander, treten in gegenseitigen Kontakt, geben Informationen weiter und tauschen sich aus. (Kulbe 2009: 85)

Die nonverbale Kommunikation ist ein bisschen komplexer. Sie spielt eine zentrale Rolle im Sozialverhalten des Menschen. Nonverbale Kommunikation besteht aus mehreren Teilelementen, wie Sprechweise, Stimmqualität, Tonfall, Mimik, Gestik, Blickaustausch, Körperbewegungen, interpersonale Distanz, räumliches Verhalten, Körperberührungen, Geruchsempfindungen, Wärmeempfindungen und Geschmacksempfindungen. Diese Arbeit

bezieht sich besonders auf Körperbewegungen, Körperberührungen und Schweigen. (Argyle 2013: 11)

Jedes Verhalten hat in einer zwischenpersönlichen Situation einen Mitteilungscharakter. Handeln oder Nichthandeln, Worte oder Schweigen beeinflussen andere und diese anderen können nicht nicht auf diese Kommunikation reagieren. Die Kommunikation kann man unter keinen Umständen ausweichen, nicht einmal durch Schweigen. (LeMar 2001: 117)

Menschen sind der Meinung wenn sie schweigen, dass sie auch nicht kommunizieren. Sie denken, wenn sie auf eine Frage nicht antworten oder wenn sie sich nicht über ein Thema äußern wollen, dass sie so die Kommunikation unterbinden. Aber alle diese Verhaltensweisen kommunizieren jedoch etwas, denn auch Schweigen hat für den Anderen eine Bedeutung. „Nichts zu sagen“ ist eine spezifische Kommunikationsform, „nichts zu sagen“ ist das Unterlassen von verbaler Kommunikation und kann eine starke Botschaft sein. (LeMar 2001: 117)

In der Theorie kann Schweigen Zustimmung oder Ablehnung einer Frage sein, das hängt von der Situation ab. Effi schweigt oft und besonders in wichtigen Situationen und daher stellte sich die Frage warum sie sich für das Schweigen entschlossen hatte, was steht eigentlich dahinter. Sie wurde oft verhindert ihre Gefühle zu äußern und erklären, von ihrer Mutter, von ihrem Vater und ihrem Mann Instetten.

In der Theorie ist Schweigen aus Angst, etwas Falsches oder Unpassendes zu sagen eine der Formen des Schweigens. Schweigen resultiert oft aus der Unfähigkeit zur Mitteilung. Anstatt die Unfähigkeit zuzugeben, werden Rechtfertigungen des eigenen Schweigens gebracht. Die Interpretation des Schweigens hängt stark von der Beziehung ab, die die Gesprächspartner haben. Bei einer positiven Beziehungslage kommen angstbesetzte Fantasien wie „Ablehnung“ nicht so stark zum Tragen wie bei einer angespannten Beziehung. Wenn etwas nicht stimmt, wird auch die beste verbale Kommunikation solcherart entstandene Konfusionen und Missverständnisse schwerlich ausräumen können. Diese angespannte Beziehung ohne Kommunikation führt zur „Null – Kommunikation“ oder zum Schweigen, dass später zur Ablehnung führt, genau das was mit Effi und Innstetten passierte. (LeMar 2001: 119)

Die Schwere dessen, was man fühlt, können die Worte nicht beschreiben. Man kann nicht anderen beschreiben, wie tief der Schmerz geht und damit kann man sich auch von den Schmerz

nicht befreien. Deswegen glauben viele, dass Worte in solchen Fällen zu gar nichts zu gebrauchen sind. Deshalb ersetzen Schweigen, Tränen und Gesten die verbale Kommunikation.

Effi war unglücklich und einsam und sie äußerte ihre Gefühle und Wünsche nie, sie schwieg und brachte sich so zum emotionalen Ausbruch und später auch zum Tod. Im Rahmen des Schweigens als Abwesenheit von Rede muss auch die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation durch Körpersprache, Gesten, Blick und andere physikalische Ausdrucksformen erforscht werden. Die Kinegrammes aus dem Roman beleuchten die Gedanken und Worte eines Charakters.

Effis Körper reagiert auf verschiedene Weisen und hinter diesen Reaktionen stehen ihre wahre Gedanken und Gefühle. Emotionen werden über den Gesichtsausdruck mitgeteilt, aber sie zeigen sich auch durch Handbewegungen und Fußbewegungen. Die Emotionen, die sich nicht durch Handbewegungen und Fußbewegungen zeigen, zeigen sich über den Gesichtsausdruck. (Argyle 2013: 248)

„Die Gestik ist sehr eng mit der Sprache verknüpft und ist ein Teilbereich nonverbalen Verhaltens. Die enge Verknüpfung von Sprache und Gestik führt zu der Annahme, dass sich die Sprache aus der Gestik heraus entwickelt.“ (Ellgring: 31)

Körpersprache und Gesten in Effi Briest kommen primär in überwältigenden Situationen vor und Emotionen beziehen ein, die entweder nicht in Worte gefasst werden können oder einen geeigneten Adressaten finden. So motivieren Momente extremer körperlicher Reaktionen das Fortschreiten der Geschichte, wenn es keine Worte gibt und begleiten ein ruhiges, inneres Abkommen mit einem Gefühlsregister.

8. Literaturverzeichnis

Anzinger, Silke (2007): „*Schweigen im Römischen Epos*“. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

Argyle, Michael (2013): „*Körpersprache und Kommunikation*“. Paderborn: Junfermann Verlag.

„*Arten des Schweigens*“, in: URL:

<http://www.symptome.ch/vbboard/familie-erziehung/16034-arten-schweigens-schweigen-immer-gold.html> (Letzter Zugriff: 18.10.2017).

Bazil, Vazrik / Piwinger, Manfred: „*Schweigen als Teil der Kommunikation I*“, in: URL:

<http://www.piwinger.de/aktuell/Schweigen.html> (Letzter Zugriff: 20.10.2017).

„*Effi Briest*“, in: URL: <https://www.scribd.com/doc/266867/Effi-Briest> (Letzter Zugriff: 09.03.2018).

Delf von Wolzogen, Hanna (2000): „*Theodor Fontane, am Ende des Jahrhunderts*“, in: URL:

„*Die nonverbale Kommunikation: Auch unser Schweigen wird von Untertiteln begleitet*“, in: URL:
<https://gedankenwelt.de/die-nonverbale-kommunikation-auch-unser-schweigen-wird-von-untertiteln-begleitet> (Letzter Zugriff: 18.10.2017).

Fontane, Theodor (2016): „*Effi Briest*“. Stuttgart: Canon Deutschland Business Services GmbH.

Heiner, Ellgring: „*Nonverbale Kommunikation*“, in: URL:

file:///C:/Users/Korisnik/Downloads/Ellgring_Nonverbale_Kommunikation_Kopie.pdf (Letzter Zugriff: 20.10.2017).

Hesse, Jürgen / Hans Christian Schrader: „*Kommunikation der Sinne*“, in URL:

<https://www.berufsstrategie.de/bewerbung-karriere-soft-skills/koerpersprache.php>

(Letzter Zugriff: 18. 01. 2018).

Jeltsch, Veronika (2015): „*Silencee, Speechlessness and body language in Fontane’s Effi Briest, Schnitzler’s Fräulein Else and Wedekind’s Lulu*“, in: URL: <file:///C:/Users/Korisnik/Downloads/ETD-2015-6101.pdf> (Letzter Zugriff: 21.10.2017).

Joe, Navarro (2016): „*Body Language Basics*“, in: URL: <https://www.psychologytoday.com/blog/spycatcher/201108/body-language-basics> (Letzter Zugriff: 23.02.2018).

Jonke, Renate: „*Nonverbale Kommunikation – Körpersprache*“, in: URL: http://homepage.univie.ac.at/margarete.halmetschlager/LVX/texte/jonke_materialien_WS06.pdf (Letzter Zugriff: 21.10.2017).

Krüger, Wolfgang (2014): „*Effi Briest auf der Couch*“: Eine psychologische Reise durch zwölf Liebesromane. Norderstedt: Books on Demand.

Kulbe, Annette (2009): „*Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik*: Lehrbuch für Pflegeberufe. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

LeMar, Bernd (2001): „*Menschliche Kommunikation im Medienzeitalter*“. Berlin: Springer Verlag.

„*Nonverbale Kommunikation*“, in: URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/nonverbale-kommunikation.html> (Letzter Zugriff: 18. 01. 2018)

Poyatos, Fernando (1984): „*Nonverbal Communication across Disciplines, Volume 2*“. Philadelphia: John Benjamins Publishing Company Amsterdam.

Poyatos, Fernando (1984) *„Nonverbal Communication across Disciplines, Volume 3“*.
Philadelphia: Narrative literature, Theater, Cinema, Translation Publishing Company
Amsterdam.

Stangl, Werner: *„Was ist Kommunikation“*, in: URL:
<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Kommunikation.shtml>
(Letzter Zugriff: 21.10.2017).

„Was bedeutet Kommunikation“, in: URL:
https://www.spitta.de/fileadmin/tt_news/shop/pdf/V004012148/Was_bedeutet_Kommunikation.pdf (Letzter Zugriff: 22.10.2017).

Watzlawick, Paul: *„Die Axiome von Paul Watzlawick“*, in: URL:
<http://www.paulwatzlawick.de/axiome.html> (Letzter Zugriff: 21.10.2017).

Weidner, Tanja: *„Begleitmaterial zu Theodor Fontane Effi Briest“*, in: URL:
<http://www.landesbuehne-nord.de/content/SchulmappeEFFI.pdf> (Letzter Zugriff:
21.10.2017).

Welk, Ina (2015): *„Mitarbeitergespräche in der Pflege“*. Berlin: Springer Verlag.

„Wenn Schweigen das Schreien verbirgt“, in: URL:
<https://gedankenwelt.de/wenn-schweigen-das-schreien-verbirgt> (Letzter Zugriff:
19.10.2017).

Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi Briest

Diese Arbeit befasst sich mit der Kommunikation im Roman Effi Briest. Kommunikation teilt sich an die verbale und nonverbale und diese Arbeit basiert sich an die nonverbale.

Die nonverbale Kommunikation spielt eine große Rolle im Leben eines Menschen, in seinen Beziehungen mit Freunden, Kollegen, Partner, Familie usw. Menschen stehen miteinander in einem wechselseitigen Kontakt und der Kontakt findet durch Kommunikation statt. Wichtig ist, diese nonverbale Kommunikation, die aus mehreren Teilelementen, wie Sprechweise, Stimmqualität, Tonfall, Mimik, Gestik, Blickaustausch, Körperbewegungen, interpersonale Distanz, räumliches Verhalten, Körperberührungen, Geruchsempfindungen, Wärmeempfindungen und Geschmacksempfindungen besteht, zu erkennen. Wenn man sie erkennt, dann bekommt jede Situation, jedes Geschehen eine ganz andere Form.

In dieser Arbeit wird Schweigen und Körperbewegung und Körperhaltung eng bearbeitet.

Menschen sind der Meinung wenn sie schweigen, dass sie auch nicht kommunizieren, aber wenn man die Theorie kennenlernt, dann sieht man, dass alle diese Verhaltensweisen jedoch etwas kommunizieren, denn Schweigen hat eine Bedeutung.

Der Körper reagiert auf verschiedene Weisen und hinter diesen Reaktionen stehen wahre Gedanken und Gefühle und das wird bei Effis Körperbewegungen und Körperhaltungen bearbeitet.

Schlüsselwörter: die Kommunikation, nonverbal, das Schweigen, Körperhaltung

Neverbalna komunikacija u Fontaneovom romanu Effi Briest

Ovaj diplomski rad se bavi komunikacijom u romanu Effi Briest. Komunikacija se dijeli na verbalnu i neverbalnu, a ovaj se rad temelji na neverbalnoj.

Nonverbalna komunikacija igra veliku ulogu u ljudskom životu, u odnosima s prijateljima, kolegama, partnerima, obitelji itd. Ljudi su u međusobnom kontaktu i taj kontakt se odvija putem komunikacije. Važno je prepoznati neverbalnu komunikaciju koja se sastoji od nekoliko podelementa, kao što su govor, kvaliteta glasa, ton, izrazi lica, geste, vizualna razmjena, pokreti tijela, interpersonalna udaljenost, prostorno ponašanje, dodir tijela, osjećaj njuha, osjećaj topline i senzacija. Ako ih prepoznate, tada svaka situacija, svaki događaj, svaka situacija dobiva jedan sasvim drugi oblik.

U ovom radu usko su obrađeni tišina i pokret tijela, te držanje tijela.

Ljudi kažu da šute, da ne komuniciraju, ali kad upoznate teoriju, vidite da sva ta ponašanja komuniciraju, jer tišina ima značenje.

Tijelo reagira na različite načine, a iza tih reakcija su istinske misli i osjećaji i to se pobliže obrađuje kod pokreta i položaja tijela kod Effi Briest.

Ključne riječi: komunikacija, neverbalna, šutnja, držanje tijela

Nonverbal communication in Fontane 's novel Effi Briest

This work deals with communication in the novel Effi Briest. Communication is shared by the verbal and nonverbal and this work is based on the nonverbal.

Nonverbal communication plays a big role in a person's life, in their relationships with friends, colleagues, partners, family, etc. People interact with each other and take place through communication.

It is important to recognize this non-verbal communication, which consists of several sub-elements, such as speech, voice quality, tone, facial expressions, gestures, visual exchange, body movements, interpersonal distance, spatial behavior, body touch, smell sensations, heat sensations and taste sensations. If you recognize them, then every situation, every event gets a completely different form.

In this work, silence and body movement and posture are worked closely.

People say they are silent, that they do not communicate, but when you get to know the theory, you see that all these behaviors communicate, because silence has meaning.

The body reacts in different ways, and behind these reactions are true thoughts and feelings, and this is dealt with by Effie's body movements and postures.

Key words: communication, nonverbal, silence, posture